

INHALT

Archivmitteilungen,
hg. v. Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche
von Westfalen, Nr. 16, 2006.
ISSN 1614-6468

Druck: Anzeigen und mehr, Bielefeld

Bezugsadresse:
Evangelische Kirche von Westfalen
- Landeskirchliches Archiv -
Postfach 10 10 51 *33510 Bielefeld*
Altstädter Kirchplatz 5 *33602 Bielefeld*
Tel.: 0521/594-164

Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die
Autoren und Autorinnen selbst verantwortlich

Inhalt

Vorwort	3
Beiträge	
<i>Ingrun Osterfinke</i>	
14. Archivpflegertagung – Ein Tagungsbericht	4
<i>Wolfgang Günther</i>	
Die Einführung des neuen Aktenplans am 1.1.2007: Der Registraturschnitt als Herausforderung für die Archive	9
<i>Claudia Brack</i>	
Vereinigung von Kirchengemeinden	12
Archivpflege in der Praxis	
<i>Katharina Tiemann</i>	
Beratung und Förderung nichtstaatlicher Archive durch das Westfälische Archivamt (WAA) in Münster	16
<i>Jens Murken</i>	
Vorschulkinderprogramm zum Tag der Archive	20
Geschichte	
<i>Alfred Smieszchala</i>	
Religiöse Toleranz? – Soldatenleben in Warendorf	29
Geschichte in Quellen	
„in der Kirche Jesu Christi hat die Diplomatie nichts zu suchen“	32
Aus den Archiven	
Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher im Landeskirchlichen Archiv, Teil 4	35

INHALT

Neue Findbücher in der Evangelischen Kirche von Westfalen	64
♦ Neuerscheinungen ♦	85
♦ Nachrichten ♦ Recherchen ♦ Personalia ♦	87
♦ Autorinnen und Autoren ♦	88

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manchmal könnte man denken, dass wir Archivare aufgrund unserer Arbeit alle Veränderungsprozesse um einige Jahre oder auch Jahrzehnte zeitversetzt erleben. Manche Strukturveränderungen und Reformen in unserer Landeskirche wirken sich allerdings doch schon früher auch auf unsere Arbeit im Archiv aus und veranlassen uns, zeitnah zu handeln. Daher beschäftigt sich die vorliegende Ausgabe der **Archivmitteilungen** – ebenso wie die diesjährige Archivpflegertagung – mit der Einführung des neuen Einheitsaktenplans und den Vereinigungen von Kirchengemeinden sowie deren Auswirkungen auf die Archivarbeit.

Diplom-Archivarin Katharina Tiemann berichtet über die Schnittstellen zwischen der Arbeit des Westfälischen Archivamtes und der kirchlichen Archive und zeigt dabei auf, welche Förderungs- und Beratungsmöglichkeiten des Archivamtes zur Verfügung stehen.

Dass wir als Archivare uns nicht nur um die Vergangenheit kümmern, sondern auch um potenzielle zukünftige Geschichtsinteressierte, verdeutlicht der Bericht von Dr. Jens Murken über ein Vorschulkinderprogramm zum Tag der Archive.

Bei seiner bisherigen Tätigkeit als Archivar im Kreisarchiv Warendorf stößt Archivpfleger Alfred Smieszchala immer wieder auf aufschlussreiche Quellen zur Kirchengeschichte. So konnte er uns dieses Jahr einen interessanten Bericht über das Soldatenleben in Warendorf zukommen lassen.

Eine Veränderung haben wir mit der Rubrik „Neuerscheinungen“ vorgenommen, durch welche die frühere Liste der neuen Bücher ersetzt wurde.

Wir bedanken uns bei den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge zu diesen **Archivmitteilungen** und freuen uns weiterhin, wenn uns Berichte aus den Reihen der Archivpfleger und Archivpflegerinnen über ihre Arbeit und ihre Forschungen erreichen.

Im Auftrag des Herausgebers
Claudia Brack

14. Archivpflegertagung

Ein Tagungsbericht

Wie in jedem Jahr versammelten sich am 30. Juni 2006 wieder einmal die Archivpflegerinnen und Archivpfleger aus den westfälischen Kirchengemeinden und Kirchenkreise auf Einladung des Landeskirchlichen Archivs, dieses Mal im Landeskirchenamt in Bielefeld. Kernthemen der diesjährigen Tagung bildeten die Einführung des neuen Einheitsaktenplans im Bereich der EKvW zum 1.1.2007 sowie der Umgang mit Registraturen und Archiven bei der Vereinigung von Kirchengemeinden.

von Ingrun Osterfinke

Herr Prof. Dr. Hey begrüßte die 45 Teilnehmer und kündigte bereits einen Wechsel in der Archivleitung an, da er im nächsten Jahr in Ruhestand gehen wird. Aufgrund seiner Erfahrungen während seiner langjährigen Tätigkeit als Direktor des Landeskirchlichen Archivs wies er darauf hin, dass die Archivpflege in den Kirchengemeinden vor Ort neben der Funktion als Archiv der Landeskirche und der Förderung der Westfälischen Kirchengeschichte eine der wichtigsten und – durch die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern vor Ort – auch schönsten Aufgaben des Landeskirchlichen Archivs sei.

Nach der anschließenden Vorstellungsrunde der Teilnehmer informierte Herr Günther über die Festschrift „Kirchenleitung in Bielefeld. 50 Jahre Landeskirchenamt am Altstädter Kirchplatz“, die zum Jubiläum des Gebäudes als Band 8 in der Reihe „Schriften des Landeskirchlichen Archivs“ erschienen ist.

Als erstes zentrales Thema der diesjährigen Tagung referierte Herr Günther über die Einführung eines neuen Einheitsaktenplans der EKvW zum 1.1.2007, der für alle Ebenen wie Landeskirchenamt, Kirchenkreise und Kirchengemeinden gleichermaßen gelten wird und von einer landeskirchlichen Arbeitsgruppe ausgearbeitet wurde. Er soll sowohl den alphanumerischen Aktenplan im Landeskirchenamt von 1942/46 als auch den von dem früheren Landeskirchlichen Archivar Dr. Steinberg 1966 in den Kirchengemeinden eingeführten numerischen Aktenplan ersetzen, da beide an ihre Grenzen gestoßen sind, so dass oft Betreffe fehlen. Durch die Benutzung einer weitgehend gleichen Aktenzeichensystematik auf allen Ebenen soll zudem die Arbeit effektiviert und erleichtert werden. Die Einführung des Aktenplanes vor Ort wird durch ein Netz von Schulungen vorbereitet, aber auch das Landeskirchliche Archiv wird den Kirchengemeinden unterstützend zur Seite stehen. Herr Günther rief außerdem die Archivpfleger vor Ort auf, bei der Vorbereitung zur Einführung des neuen Aktenplanes, der Schließung der Altakten und Bildung einer Altregisteratur Hilfestellungen zu leisten. Gerade sie stellen bei dieser Aufgabe ein wichtiges Scharnier zwischen Kirchengemeinden bzw. Kirchenkreisen und Landeskirche dar.

In der anschließenden Diskussion wurden mehrere Fragen zur konkreten Durchführung aufgeworfen und geklärt: Zuständig für die Einführung vor Ort ist als verantwortliches Organ zunächst einmal das Presbyterium, geschult werden sollten aber die Gemeindebüromitarbeiter. Da es fast unmöglich ist, einen sauberen Registraturschnitt für alle Akten zu einem Stichtag durchzuführen, sollten die entsprechenden Akten für übergreifende Vorgänge aus der dann entstandenen Altregisteratur neben den neuen Akten stehen bleiben, bis diese Vorgänge abgeschlossen sind. Es wurde angeregt, auf dem Titelblatt der neuen Akten einen Verweis auf das bisherige Aktenzeichen zu vermerken. Auf die Frage, wann die nächste Stufe einer Untergliederung im Aktenzeichen genutzt werden sollte, empfahl Herr Günther, zu überprüfen, ob sich entsprechend viele Vorgänge zu den Unterbetreffen angesammelt haben. Allgemein wurde bemängelt, dass die Vorlaufzeit zur Vorbereitung der Aktenplaneinführung mit nun nur mehr einem halben Jahr zu kurz sei.

Als zweites zukunftsträchtiges Thema stand der Umgang mit Registraturen und Archiven bei der Vereinigung von Kirchengemeinden auf der Tagesordnung. Frau Brack führte aufgrund ihrer Erfahrung, besonders bei der Vereinigung einiger Dortmunder Kirchengemeinden, durch das Thema. Es war bei der Tagung im vergangenen Jahr bereits kurz angesprochen worden, wobei sich mehr Informationsbedarf herausgestellt hatte, da die Zusammenlegung von Kirchengemeinden zunimmt. Infolge des stetigen Rückgangs der Gemeindegliederzahlen seit Mitte der 1970er Jahre zeigt sich derzeit eine gegenläufige Entwicklung zu den zahlreichen Auspfarrungen und Neugründungen von Kirchengemeinden in den 1960er Jahren, die seinerzeit aus einem starken Bevölkerungsanstieg resultierten. Frau Brack zeichnete den Ablauf einer solchen Vereinigung nach, der sich in der Regel über ein Jahr erstreckt, beginnend mit einem entsprechenden Tendenzbeschluss der Presbyterien bis zum Beschluss des Kreissynodalvorstandes und des Landeskirchenamtes und die Veröffentlichung in den kirchlichen und staatlichen Amtsblättern. Frau Brack empfahl den Archivpflegern der betroffenen Kirchengemeinden eine möglichst frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Landeskirchlichen Archiv, um die Zusammenarbeit optimal vorbereiten zu können. Vorüberlegungen sind zu treffen über die räumliche Lösung für die Altregistraturen bzw. Archivbestände. Auch bei der praktischen Umsetzung für die Registraturen bietet das Landeskirchliche Archiv seine Hilfe an: Da die bestehenden Registraturen bis auf die tatsächlich fortzuführenden Vorgänge geschlossen werden müssen, sollte direkt eine Bewertung, also die Unterscheidung in archiwürdiges und nicht aufbewahrungswürdiges Schriftgut vorgenommen werden. Als ein Beispiel aus der Praxis berichtete Frau Brack von einem Zusammenschluss von fünf Dortmunder Kirchengemeinden und der sehr guten Zusammenarbeit mit dem zuständigen Pfarrer.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Kantine des Landeskirchenamtes bestand die Gelegenheit zur Besichtigung der Restaurierungswerkstatt der v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel. Herr Weduwen, Abteilungsleiter dort, führte durch die Werkstatt am Haller Weg, die 2002 in den Werkstattverbund proWerk eingegliedert wurde. ProWerk ist ein Zusammenschluss anerkannter Werkstätten für psy-

chisch und geistig behinderte Menschen mit zurzeit 2000 Beschäftigten. Die Einrichtung gliedert sich in die drei Arbeitsbereiche Industriefertigungen, wo z.B. für große Firmen wie Miele oder Dürkopp Verpackungs- und Montagearbeiten erledigt werden, handwerkliche Eigenproduktionen wie Holz-, Textil- oder Keramikwerkstatt oder die Stuhlflechterei und schließlich Dienstleistungen, wozu auch die Restaurierungswerkstatt und die Buchbinderei zählen. Besonders die handwerkliche Eigenproduktion, aber auch die Dienstleistungsbetriebe und damit die Restaurierungswerkstatt sind dem allgemeinen Konkurrenzdruck des normalen Marktes ausgesetzt und daher stets in dem Bemühen, marktgerechte Angebote zu machen. Einen „Behindertenbonus“ gibt es nicht. In der Restaurierungswerkstatt arbeiten Menschen mit psychischen Erkrankungen. Finanziert wird sowohl der Heimplatz als auch der Werkstattplatz der Beschäftigten durch den Landschaftsverband. Als Anerkennungsprämie für ihre Arbeit erhalten die Beschäftigten ein bestimmtes Entgelt nach einem besonderen Entlohnungssystem.

Herr Weduwen ließ die Tagungsteilnehmer aufgeteilt in drei Gruppen die Arbeitsbereiche am Haller Weg Montage und Verpackung, Restaurierung sowie die Buchbinderei erkunden: In dem Bereich Montage und Verpackung arbeiten 47 Beschäftigte. Den Teilnehmern wurde demonstriert, wie für verschiedene Firmen einfachere Montagearbeiten durchgeführt oder Verpackungsmaterial aufgefaltet wird. Als ruhigere Ausgleichsarbeit ist hier auch die Briefmarkenaufbereitungsstelle angesiedelt. 35 Beschäftigte arbeiten in dem Bereich Buchbinderei. Hier werden ca. 5000 Bücher im Jahr gebunden. Für ein Buch benötigen die Mitarbeiter im Schnitt einen Arbeitstag, derzeit muss allerdings mit einer Wartezeit von 4 Wochen gerechnet werden. In der Restaurierungswerkstatt schließlich sind 13 bis 15 Mitarbeiter tätig. Sie zeigten die einzelnen Arbeitsabläufe bei der Buchrestaurierung: Zunächst wird das Buch im Unterdruckraum unter einer Absauganlage trocken von Schmutz und Schimmel gereinigt, danach erfolgt die Nassreinigung der auseinandergenommenen Buchseiten im Entsäuerungsbecken. Hier werden z.B. auch Tesafilemrückstände entfernt. Danach schließt sich die Nachleimung des Papiers und gegebenenfalls die Ausbesserung von Fehlstellen mit Japanpapier oder das Kaschieren mit Seidenpapier an.

Schließlich wird das Buch neu geheftet. Für ein Kirchenbuch benötigen die Beschäftigten durchschnittlich 6 Wochen Arbeitszeit.

Wie in jedem Jahr schloss auch diese Tagung mit einer Aktuellen Stunde und der Gelegenheit zur Aussprache. Herr Günther verabschiedete die Teilnehmer mit einem Ausblick auf die künftige Situation des Landeskirchlichen Archivs, dass sich nicht nur wegen des anstehenden Leiterwechsels in einem Umbruch befindet, sondern auch wegen der enger werdenden finanziellen Situation, dabei aber gleichzeitig wachsenden Aufgaben durch den neuen Aktenplan und die zunehmenden Vereinigungen von Kirchengemeinden, wie auch diese Tagung gezeigt hat.

Die Einführung des neuen Aktenplans am 1.1.2007: Der Registraturschnitt als Herausforderung an die Archive

von Wolfgang Günther

Mit Beschluss vom 7. März 2006 hat das Landeskirchenamt der EKvW die Einführung eines neuen Aktenplanes für die Landeskirche ab dem 1. Januar 2007 beschlossen. Damit ist ein langer Prozess der Entwicklung eines neuen Aktenplans abgeschlossen. Die Novellierung war seit langem schon überfällig. Denn das Landeskirchenamt benutzt einen alphanumerischen Aktenplan seit 1942/46, der längst nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart genügt. Aber auch der numerische Aktenplan, der für die Kirchengemeinden und Kirchenkreise im Jahre 1966 eingeführt worden war, erweist sich als nicht mehr zeitgemäß. Schon bei der Diskussion um die Einführung des Aktenplans für die Kirchengemeinden und Kirchenkreise war kritisiert worden, dass das Landeskirchenamt seinen eigenen, nicht kompatiblen Aktenplan weiterführte.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Kirchenkreise und des Landeskirchenamtes hat nun einen Aktenplan erarbeitet, der den alten, aber auch den neuen Anforderungen gerecht werden soll. Denn gerade auch in den Zeiten von digitalen Vorgangsbearbeitungsprogrammen ist eine Systematik der Ablage notwendiger denn je. Bei dem neuen Aktenplan handelt es sich zudem um einen vertikalen Einheitsaktenplan. Durch die gleichen Aktenzeichensystematiken auf allen Ebenen soll die Kommunikation verbessert und die Aktenführung gerade auch bei den Kirchengemeinden erleichtert werden.

Rechtsgrundlage für den neuen Aktenplan ist die Verwaltungsordnung. Dort heißt es im § 25 Abs. 1: „Das Schriftgut ist in Akten abzuheften, die für die einzelnen Geschäftszweige nach dem Registraturplan anzulegen sind. Über die vorhandenen Akten ist ein Aktenverzeichnis zu führen. Einzelheiten werden in besonderen Kirchengesetzen und Ordnungen geregelt.“ Allerdings ist der neue Aktenplan nicht bis in die letzte Tiefengliederung verbindlich. Da der Aktenanfall auf jeder Ebene unterschiedlich sein wird – so werden die Akten zum Kindergarten auf der Ebene der Kirchengemeinden und Kirchenkreisen viel umfangreicher sein als auf der Ebene der Landeskirche und umgekehrt die Akten der Ökumene auf der Landeskirche eher zu untergliedern sein als auf der Gemeindeebene –, hat es wenig Sinn, alle Ebenen verbindlich vorzuschreiben. Nur die erste Gruppe der Aktenzeichen (3. Ebene) ist daher verbindlich. Die weitere Untergliederung ist lediglich ein Vorschlag, mit dem zugleich der Inhalt der übergeordneten Aktenzeichen erläutert wird. Deswegen erhalten die Kirchengemeinden auch nur den verbindlichen Teil des Aktenplans schriftlich. Die weitere Tiefengliederung wird dagegen nur online zur Verfügung gestellt werden.

Der Verzicht auf die Verbindlichkeit der unteren Aktenplanebene hat auch eine Konsequenz für die Novellierung der Kassationsordnung. Bei der Einführung der neuen Kassationsordnung 2003 war man noch davon ausgegangen, auf einen Anhang mit Aufführung der verschiedenen Aufbewahrungsfristen für einzelne Sachverhalte verzichten zu können. Stattdessen sollte im Aktenplan beim jeweiligen Aktenzeichen ein entsprechender Hinweis auf Archivierung oder Kassation erfolgen. Nun ist aber die verbindliche Ebene der Aktenzeichen so abstrakt, dass ein entsprechender Hinweis nicht möglich ist. Insofern wird es nun wieder erforderlich sein, einen neuen Anhang zur Kassationsordnung mit einem entsprechenden Fristenkatalog zu erarbeiten.

Damit zum 1. Januar die Umsetzung der Aktenplanreform gelingt, ist eine Unterstützung durch das Landeskirchliche Archiv und die Archivpfleger vor Ort nötig. Ziel dieser Bemühungen muss es sein, vor Ort die Aktenplanreform und deren Notwendigkeit überhaupt erst einmal ausreichend bekannt zu machen. Denn der Beginn einer neuen Registratur

bedeutet gleichzeitig die Schließung der jetzt noch laufenden Registratur. Diese wird dann zur Altregistratur, die in absehbarer Zeit archivisch bearbeitet werden kann. Eine besondere Problematik ergibt sich bei den Akten, bei denen man auf Vorgängerschriftensätze angewiesen ist. Das trifft im besonderen Maße auf Gebäude- und Grundstücksakten zu, da diese z.B. vielmals auf Verträgen beruhen, die wesentlich älter sind. Auch in diesem Falle empfiehlt sich gleichwohl, die Trennung der beiden Registraturschichten bei der Aktenbildung zu berücksichtigen. Die Vorakte kann ja eine Zeit lang parallel vorgehalten werden, sodass ein schneller Rückgriff auf diese Informationen erfolgen kann. Zum einen gelingt es so, auch „langlebige“ Akten dem Archiv zuzuführen. Es kann nicht sein, dass in Akten noch Vorgänge vorgehalten werden, die älter als 50 Jahre sind. Denn durch ihre fortdauernde Weiterführung wird die archivische Benutzung dieser Vorgänge unmöglich gemacht. Ein weiterer Gesichtspunkt, der für einen eindeutigen Registraturschnitt spricht, ist die leichtere Handhabbarkeit vor Ort. Wenn sich generell alle Vorgänge vor dem 1.1.2007 in der Altregistratur befinden, weiß man bei entsprechenden Anfragen sofort, wo diese Vorgänge zu suchen sind.

Nicht nur die Umsetzung der Aktenplanreform ist eine große Herausforderung für die landeskirchliche Archivarbeit. In gleichem Maße, wie Altregisteraturen angelegt werden, steigt auch die Nachfrage nach archivischer Bearbeitung dieser Unterlagen. Hier wird sich zeigen müssen, ob die personelle Auslastung des Landeskirchlichen Archivs ausreichend ist, um alle Wünsche nach Bearbeitung der Altregistratur im angemessenen Zeitraum erfüllen zu können.

Zusammengefasst bittet das Landeskirchliche Archiv alle Archivpfleger und Kreissynodalarchivpfleger ausdrücklich um Unterstützung und Mithilfe bei der größten Aktenplanreform in unserer Landeskirche.

Vereinigung von Kirchengemeinden

von Claudia Brack

In den letzten Monaten stößt man beim Lesen der verschiedenen Pressepiegel, der Protokolle von Landeskirchenamts- und Kirchenleitungs-sitzungen immer häufiger auf Nachrichten und Beschlüsse über ange-dachte und durchgesetzte Vereinigungen von Kirchengemeinden. Häufig sind an diesen Vereinigungen Kirchengemeinden beteiligt, die erst nach dem 2. Weltkrieg gegründet wurden. Im Zuge des Bevölkerungs-anstiegs in der Nachkriegszeit führten neue Gemeindekonzeptionen und die Notwendigkeit zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen zur Neugründung wie zur Teilung bestehender Kirchengemeinden. So wur-den in der Zeit von 1947 bis 1973 über 200 neue Gemeinden gegründet. Nachdem jedoch die Gemeindegliederzahlen seit Mitte der 1970er Jahre nicht mehr weiter gewachsen, sondern vielmehr wieder zurück-gegangen sind, beschloss die Kirchenleitung 1988, keine weiteren Ge-meindebildung mit einer einzigen Pfarrstelle zuzulassen. Inzwischen zwingt der Rückgang der Gemeindegliederzahlen immer mehr Kir-chengemeinden dazu, sich wieder zusammenzuschließen, sei es mit der früheren Muttergemeinde oder mit anderen benachbarten Kirchenge-meinden.

Der Verlauf der Verhandlungen über die Vereinigung von zwei oder mehr Kirchengemeinden gestaltet sich natürlich je nach den örtlichen Gegebenheiten unterschiedlich. Im Folgenden kann nur der idealtypi-sche Hergang einer Vereinigung von Kirchengemeinden geschildert werden, ohne auf die vielen örtlichen Abweichungen und Hindernisse einzugehen:

Der offizielle Vereinigungsprozess wird in dem Moment in Gang ge-setzt, wenn die Presbyterien der einzelnen beteiligten Kirchengemein-den einen Tendenzbeschluss fassen, in dem sie die beabsichtigte Vereinigung äußern. Daraufhin wird vom Landeskirchenamt (Kollegium) eine Vereinigungsurkunde entworfen und durch den Superintendenten

an die Kirchengemeinden zur Beratung übermittelt. Der Superintendent begleitet im weiteren Verlauf die Verhandlungen der Kirchengemeinden. In Art. 6 Abs. 2 der Kirchenordnung ist über die Beteiligung der verschiedenen Gremien an Entscheidungen, die das Gemeindegebiet betreffen, Folgendes gesagt: „*Über die Neubildung, Veränderung, Aufhebung und Vereinigung von Kirchengemeinden sowie über die Feststellung zweifelhafter Grenzen beschließt die Kirchenleitung. Die beteiligten Gemeindeglieder, Presbyterien und Kreissynodalvorstände sind vorher zu hören.*“ Dementsprechend finden als nächstes die Anhörungen der Gemeindeglieder der verschiedenen Gemeinden statt, worauf weitere Beratungen in den einzelnen Presbyterien folgen, an deren Ende die Beschlussfassung über die Vereinigungsurkunde steht. In der Urkunde sollten enthalten sein: der Name der neuen Gemeinde, die Pfarrstellenverteilung, Vermögensregelungen, der Bekenntnisstand und Katechismus sowie der Zeitpunkt der Vereinigung. Die neue Kirchengemeinde sollte als Rechtsnachfolgerin der alten Kirchengemeinden benannt werden. Nach der Weiterleitung der Anhörungsprotokolle und der Presbyteriumsbeschlüsse an den Kreissynodalvorstand erfolgt nun die Beschlussfassung durch denselben und die befürwortende Weiterreichung an die Kirchenleitung, die auf Empfehlung des Landeskirchenamtes (Kollegium) beschließt. Sobald die Bezirksregierung auf Antrag des Landeskirchenamtes die staatliche Genehmigung erteilt hat, wird die Vereinigung durch die Veröffentlichung der staatlichen und kirchlichen Urkunden in den Amtsblättern der EKvW und der Bezirksregierung rechtskräftig. Bis zur Wahl eines neuen Presbyteriums wird vom Kreissynodalvorstand ein Bevollmächtigtenausschuss ernannt, der sich aus Pfarrer(inne)n und Presbyter(inne)n der verschiedenen Kirchengemeinden zusammensetzt und dem vor allem die Aufgabe der Vorbereitung der Presbyteriumswahl obliegt. Außerdem muss ein Siegel für die neue Kirchengemeinde entworfen und beschlossen werden.

Dieser Vereinigungsprozess bedeutet für die beteiligten Gemeinden eine großes Maß an Veränderungen und erfordert von den einzelnen haupt-, neben- sowie ehrenamtlichen Mitarbeitern die Bereitschaft, diese für ihren Arbeitsbereich möglichst effizient umzusetzen. Gerade weil so viele Dinge auf Gemeindeebene bedacht werden müssen, ist es

für die Kirchengemeinde selbst und auch für das Landeskirchliche Archiv als beratende Einrichtung von großer Hilfe, wenn die Archivpfleger die Entscheidungsgremien der Kirchengemeinde frühzeitig in diesem Prozess dafür sensibilisieren, dass auch die Registratur und – falls vorhanden – das Archiv von der Vereinigung betroffen sind. Das Landeskirchliche Archiv kann erst dann tätig werden, wenn sicher ist, dass die Vereinigung wirklich durchgeführt wird, d. h. nach dem Beschluss der Kirchenleitung. Die Archivpfleger können jedoch folgende Fragen bzw. Anregungen schon im Vorfeld an das Presbyterium und an die gemeindliche Verwaltung weitergeben:

Zum Zeitpunkt der Vereinigung müssen die laufenden Registraturen (v.a. auch die Kirchen- und Protokollbücher) der bisherigen Kirchengemeinden geschlossen und eine neue gemeinsame Registratur begonnen werden (§ 3 Abs. 3 Archivgesetz).

Die Ordner und Hefter der dadurch entstehenden Altregistratur sollten mit dem Namen der alten Kirchengemeinde und – falls bisher nicht geschehen – mit dem Registraturzeichen versehen werden. Sowohl die Altregistraturen als auch die Archive müssen als eigenständige Bestände bestehen bleiben und dürfen nicht vermischt werden.

Über die räumliche Unterbringung von Archiv, Altregistratur und laufender Registratur sollte nachgedacht werden (v.a. wenn im Zuge der Vereinigung auch Gemeindehäuser/Gemeindebüros/Archivräume aufgegeben werden müssen). Eine räumliche Trennung der einzelnen Archivbestände wäre ideal. Als Rechtsnachfolgerin der alten Gemeinden ist die neu gebildete Gemeinde auch für die Verwaltung und ordnungsgemäße Unterbringung der Archive der Vorgängergemeinden zuständig.

Um zu verhindern, dass Platz, der anderweitig gebraucht wird, unnötig durch Akten belegt wird, sollte das Schriftgut, für das die Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind, gemäß der Aufbewahrungs- und Kassationsordnung (AKO 879) vernichtet werden. In Zweifelsfällen entscheidet das Landeskirchliche Archiv über die Aufbewahrung (§ 3 Abs. 3 AKO).

Für eine Beratung v.a. im Hinblick auf Archivfragen und die Bewertung der Altregistratur steht das Landeskirchliche Archiv zur Verfügung.

Sollten neue räumliche Lösungen für die Unterbringung der Archive angestrebt werden, können in Einzelfällen Förderungen vom Westfälischen Archivamt in Anspruch genommen werden (siehe Beitrag von Katharina Tiemann).

Beratung und Förderung nichtstaatlicher Archive durch das Westfälische Archivamt (WAA) in Münster

von Katharina Tiemann

Eine Entschärfung ist nicht in Sicht: Die Finanzkrise zieht weitere Kreise. Die Situation von Bund, Ländern und vor allem Gemeinden zwingt zu immer neuen Kürzungen und Einsparungen, von denen kein Bereich mehr ausgenommen ist. Ein Beispiel aus dem kommunalen Bereich zeigt die prekäre Lage: Die Stadt Münster gab unlängst bei einer Unternehmensberatung ein Gutachten in Auftrag, auf welche Weise im Haushalt jährlich 30 Millionen Euro eingespart werden können, die derzeit nicht gedeckt sind.

Die finanzielle Situation der Kirchen stellt sich nicht positiver dar. Sinkende Kirchensteuereinnahmen erfordern umfassende Sparkonzepte. Die Existenz von 620 Kirchengemeinden in der westfälischen Landeskirche mit 918 Kirchengebäuden und damit verbundenen Gemeindehäusern steht auf dem Prüfstand. Hinterfragt wird, wie Gemeindearbeit zukünftig realisiert wird. Kirchliche Projekte sollen verstärkt durch freiwillige Gaben und Spenden finanziert werden (Fundraising), da der zur Verfügung stehende Etat nicht selten nur noch für die Finanzierung der Personalgehälter ausreicht.

Welche Auswirkungen haben die kirchlichen Archive zu erwarten, wenn auch im kirchlichen Bereich zunehmend betriebswirtschaftliche Sichtweisen Einzug halten? Gemäß dem Motto „Archive rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus“ müssen Archive nach wie vor viel Überzeugungsarbeit leisten. Die Präambel des Kirchengesetzes zur Sicherung und Nutzung von kirchlichem Archivgut in der Evangelischen Kirche der Union vom 6. Mai 2000 stellt die Bedeutung der kirchlichen Archive umfassend heraus: Hauptaufgabe der kirchlichen Archive ist die *Dokumentation kirchlichen Wirkens in Vergangenheit und Gegenwart*. Die rechtliche Bedeutung des Archivgutes wird her-

vorgehoben, ebenso sein *wissenschaftlicher, geschichtlicher und künstlerischer Wert*. Der Alltag der kirchlichen Archive in finanziellen Krisenzeiten sieht jedoch teilweise anders aus. Wie andere Einrichtungen und Leistungen stehen die Archive bzw. ihre Leistungsstandards ebenso auf dem Prüfstand. Nur durch eine kontinuierliche und fachlich überzeugende Arbeit kann deutlich gemacht werden, wie wichtig Archive für das kirchliche Leben sind. Eine besondere Rolle kommt dabei dem Landeskirchlichen Archiv zu, das laut Verordnung über die Pflege kirchlicher Archive (Archivpflegeordnung) vom 20. Februar 2003 die kirchlichen Körperschaften *in allen Fragen des Archivwesens berät und betreut* (§ 2, Abs. 2). Dabei geht es vor allem um Beratung und Unterstützung bei der sachgerechten Unterbringung von Archiven (ArchPflO § 3) und der fachgerechten Ordnung und Erschließung der Archivbestände. Die Schulung ehrenamtlich tätiger Archivpfleger ist dabei ein wichtiger Baustein im kirchlichen Archivpflegesystem.

Beratung

Das Landeskirchliche Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen steht in engem Kontakt mit dem Westfälischen Archivamt (WAA) in Münster. Zu den zentralen Aufgaben des Archivamts, das eine Einrichtung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe ist und von den Kreisen und kreisfreien Städten per Umlage finanziert wird, zählt die Beratung und Unterstützung nichtstaatlicher Archive in Westfalen-Lippe, wobei der Schwerpunkt bei kommunalen und privaten Archiven, vor allem Adelsarchiven, liegt.

Durch Vermittlung des zuständigen Landeskirchlichen Archivs in Bielefeld können kirchliche Archive bei Spezialfragen auch die Beratung des Westfälischen Archivamts in Anspruch nehmen. Besonderes Fachwissen hält das WAA in Sachen Archivbau, Archivklima und Archivseinrichtung vor. Neben der fachgerechten Betreuung von Archiven kommt vor allem auch der Unterbringung des Archivguts eine besondere Bedeutung zu. Nur in geeigneten Räumlichkeiten ist es möglich, Archivalien dauerhaft zu sichern (vgl. Archivpflegeordnung v. 20.2.2003, § 3). Feuchte Keller und nicht isolierte Dachböden sind in aller Regel die denkbar schlechtesten Räumlichkeiten, um Archivgut fachgerecht zu lagern. Eng damit verbunden ist das Fachgebiet der Be-

standserhaltung. In der Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Archivamts kann abhängig vom Arbeitsanfall auch kirchliches Archivgut konservatorisch und restauratorisch gegen Kostenerstattung fachlich kompetent bearbeitet werden. Die Gefriertrocknungsanlage für die Wiederherstellung wassergeschädigter Unterlagen ist weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannt. Allgemeine Beratung in Fragen der Bestanderhaltung gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet des WAA. Darüber hinaus hält das Westfälische Archivamt Fachwissen zu aktuellen Fragestellungen bereit, z. B. zur Archivierung digitaler Informationen, ein äußerst komplexes Aufgabengebiet, das die Archive in den nächsten Jahren verstärkt konzeptionell fordern wird. Die Positionierung der Archive in Zeiten betriebswirtschaftlicher Haushaltsführung ist derzeit ebenfalls ein wichtiges Themenfeld.

Fortbildung im Archivbereich ist wie in anderen Berufen ebenfalls ein zentrales Thema. Das Westfälische Archivamt bietet pro Jahr zwischen sechs und acht Fortbildungen an. Dabei zählen regelmäßig veranstaltete Einführungskurse in das Archivwesen ebenfalls zum Angebot wie Schwerpunktseminare (Nachlässe, Fotobestände etc.) oder Seminare zu aktuellen Themen (u. a. NRW Archive im Internet, Archivierung digitaler Informationen). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus kirchlichen Archiven sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Gern nehmen wir auch Anregungen für zukünftige Seminare entgegen.

Der jährliche Westfälische Archivtag als Forum des Erfahrungsaustausches vor allem nichtsstaatlicher Archive ist die wichtigste Veranstaltung des Westfälischen Archivamts. Dabei wird immer wieder auch der notwendige Erfahrungsaustausch mit den Kirchenarchiven gesucht.

Hinzuweisen ist auch auf die vielfältigen Veröffentlichungen des WAA, die praxisnah und verständlich archivfachliches Wissen vermitteln. Hierzu zählen u. a. die Fachzeitschrift „Archivpflege in Westfalen-Lippe“ (Erscheinungsweise April und Oktober), die Veröffentlichungsreihe „Texte und Untersuchungen zur Archivpflege“ sowie die 2004 erschienene „Archivkunde – Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv“, die nicht nur als Nachschlagewerk für Auszubildende dient, sondern darüber hinaus auch Grundwissen für fachlich nicht ausgebildetes Personal in Archiven bietet.

Finanzielle Förderung

Dem Archivamt stehen jährlich Haushaltssmittel zur Verfügung, um im Rahmen der Archivpflege fachlich sinnvolle und notwendige Maßnahmen, die zuvor mit dem WAA abgestimmt wurden, zu unterstützen. Dazu zählen:

- Maßnahmen zur Erhaltung, Aufbewahrung und Erschließung von Archivgut sowie für die Beschaffung von entsprechenden Geräten und Materialien sowie
- Maßnahmen zur archivspezifischen Klimatisierung, Sicherung und sachgerechten Lagerung von Archivgut.

Gegenüber Verwaltungen ist es für die Realisierung von Archivprojekten sehr hilfreich, eine finanzielle Förderung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Aussicht stellen zu können. Der Regelsatz der Zuwendungen beträgt 30 % der nachgewiesenen erforderlichen Kosten. Die Zuwendungsgrenze von 500 € im Einzelfall sollte nicht unterschritten werden. Hauptnutznießer dieser Förderung sind kommunale und private Archive. Der Bedarf an Fördergeldern ist erheblich größer als der vorhandene Haushaltsansatz. Das Westfälische Archivamt ist gern bereit, soweit es die zur Verfügung stehenden Haushaltssmittel ermöglichen, in Einzelfällen auch Investitionen in kirchlichen Archiven finanziell zu fördern, allerdings werden hier die Handlungsspielräume des WAA immer geringer.

Kontakt

Der Kontakt zum Westfälischen Archivamt sollte in Absprache mit dem Landeskirchlichen Archiv in Bielefeld erfolgen. Die o. g. Fachthemen werden von verschiedenen Kollegen als Querschnittsaufgabe betreut. Zentrale Ansprechpartnerin für Fragen aus den Archiven der westfälischen Landeskirche ist Dipl.-Archivarin Katharina Tiemann (Tel. 0251/591-5778; E-Mail: katharina.tiemann@lwl.org).

Weitere Informationen zum Westfälischen Archivamt finden sich unter www.westfaelisches-archivamt.de.

Vorschulkinderprogramm zum Tag der Archive

Bereits bei der Premiere im Mai 2001 beteiligte sich das Landeskirchliche Archiv Bielefeld am „Tag der Archive“. Am 6./7. Mai 2006 fand dieser bundesweite Aktionstag zum nunmehr dritten Mal statt. Das Landeskirchliche Archiv lud diesmal speziell Kinder im Vorschulalter ein, in seinen Magazinen auf Entdeckungsreise zu gehen. Begleitet wurden sie dabei nicht nur von ihren Angehörigen und den Archivmitarbeitern, sondern auch von der „Archivratte“ Bernd.

von Jens Murken

1. Der Tag der Archive

Das „Hochamt“ des deutschen Archivwesens ist traditionell der jährlich durchgeführte Deutsche Archivtag, eine mehrtägige Fachkonferenz, auf der sich an wechselnden Orten auf Einladung des Berufsverbandes VdA (Verband deutscher Archivarinnen und Archivare) die Archivarszunft zum inhaltlichen Austausch und zum geselligen Beisammensein trifft. Auf dem 70. Deutschen Archivtag, der 1999 in Weimar stattfand, wurde die Idee geboren, neben diesem Tag der Archivare fortan auch einen Tag der Archive zu etablieren. Nach dem Vorbild des „Internationalen Museumstages“ und des „Tages des offenen Denkmals“, die seit mehreren Jahren erfolgreich und mit großer öffentlicher Resonanz die Anliegen ihrer jeweiligen Branchen präsentieren und damit die Öffentlichkeit für die Bedeutung dieses Teils des kulturellen Erbes sensibilisieren, soll auch der „Tag der Archive“ dem Willen seiner Initiatoren entsprechend die gesamtstaatliche Aufgabe und Verpflichtung der

Archive als „Stätten der Kultur und Wissenschaft“ im öffentlichen Bewusstsein verdeutlichen und verankern.

Als dezentrale Veranstaltung, die von den Archiven vor Ort allein oder in Kooperation vorbereitet und durchgeführt werden muss, stieg der erste bundesweite Tag der Archive am 19. Mai 2001, der zweite am 25. September 2004 und der dritte am 6./7. Mai 2006. Mehrere hundert Archive in ganz Deutschland beteiligten sich an diesen Tagen der offenen Tür und konnten dabei mehrere zehntausend Besucher empfangen und mit eigens ausgearbeiteten Programmen unterhalten und informieren. Der Tag der Archive hat sich noch nicht als feste Größe im kulturellen Veranstaltungskalender und gegen die etablierte, ohnehin auf Publikumsverkehr ausgerichtete „Konkurrenz“ der Museen (und auch der Bibliotheken) behaupten können, doch zeigen die Erfahrungen, dass sowohl die beteiligten Archive als auch die Besucher das Angebot fortgeführt wissen möchten.

Dabei sind die Möglichkeiten und Veranstaltungsformen, sich seinen Besuchern zu präsentieren, schier unerschöpflich. Auch mit geringem Mittel- und Personaleinsatz ist es den Archiven zu den bisherigen Tagen der Archive gelungen, mit originellen und überraschenden Ideen ihre vielfältigen Kompetenzen und Aufgabenbereiche vorzustellen: Neben den gewohnt beliebten Führungen, Ausstellungen, Vorträgen und Filmvorführungen konnten die Archive mit Veranstaltungsformen, die sich an spezielle Zielgruppen, z.B. an Schüler, wandten, oder über das gemeinsame Motto, das 2006 erstmals den Tag der Archive inhaltlich umspannte („Der Ball ist rund“), eine über den üblichen Archivbenutzerkreis hinausgehende Öffentlichkeit ansprechen. Denn es ist die weitergehende Absicht des Tages der Archive, deutlich zu machen, dass Archive bürgerlich und tatsächlich offen für alle Bürger sind. Es sollen Schwellenängste vor Archiven überwunden und nicht nur die Archivmagazine allen Interessierten offen stehen, sondern auch Einblicke in



das vielfältige Berufsbild der „Archivare als Detektive der Geschichte“ gewährt werden.

2. Archivpädagogik

Die treueste und zahlenmäßig größte Kundschaft des Landeskirchlichen Archivs Bielefeld besteht aus Genealogen, die die umfangreichen Kirchenbuchbestände aus den westfälischen Kirchengemeinden auf Film oder im Original für ihre Familienforschungen einsehen. Es wäre ein leichtes gewesen, ihnen mit zusätzlichen Öffnungstagen am „Tag der Archive“ eine Freude und dem Archiv damit eine erfolgreiche (und dabei unaufwendige) Veranstaltung zu bescheren. So wie aber die Vergangenheit der Familien in den Kirchenbüchern steckt, so befindet sich die Zukunft der Archivbenutzer noch in den Familien, in den Kindergärten und in den Schulen. Daher gilt es, neben der Kundschaft von heute auch die Kunden von morgen bereits frühzeitig mit dem Archivwesen vertraut zu machen, ihnen noch in den Kinderschuhen zu vermitteln, dass es sich beim Archiv um einen ganz selbstverständlich zu benutzenden, positiv besetzten „Lernort“ ihrer Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung handelt.

Die Archivpädagogik, die sich in Deutschland seit Mitte der 1980er Jahre in der Schnittmenge von Schule und Archiv, also vor allem im Geschichtsunterricht, in der Projektarbeit, bei Geschichtswettbewerben und neuerdings auch bei den Facharbeiten, etablieren konnte, verweist regelmäßig darauf, dass sich das „Bildungszentrum“ Archiv nicht nur an die forschende, sondern auch an die lernende Öffentlichkeit wendet. Da nur das Archiv es ermöglicht, anhand von authentischem Material die überkommenen Darstellungen und Geschichtsbilder kritisch zu überprüfen, ist es das Ziel archivpädagogischer Arbeit, Geschichte sinnlich und persönlich erfahrbar zu machen.

Dabei ist der detektivischen Spurensuche im Archiv kaum eine Grenze gesteckt: Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlicher Altersstufen sind unter fachlicher Anleitung und Beratung in der Lage – das zeigen die hervorragenden Ergebnisse beispielsweise des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten –, eigenständige und innovative Frage-

stellungen zu entwickeln, zu erforschen und zu präsentieren. Zunehmend in den Blick der Pädagogik gerät auch die Vorschulphase. Erziehungsexperten fordern mehr Bildung für Kinder bereits im Vorschulalter. Gerade das Vorschulalter sei, so heißt es in einem Beschluss der Jugend- und Kultusminister aus dem Jahr 2004 über die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen, für die Förderung von Intelligenz und Kreativität hervorragend geeignet. Dafür sollten die Lernangebote aber derart gestaltet sein, dass sie bei den Kindern die Lust und Freude am Lernen wecken und den kindlichen Forscherdrang unterstützen.

3. Vorschularchivpädagogik im Landeskirchlichen Archiv

Zwar gehören die Besuche ganzer Schulklassen schon seit längerem zum Alltag vieler Archive, doch liegt der Schwerpunkt meist auf den weiterführenden Schulen und damit der Sekundarstufe I und II. Grundschulkinder geraten erst seit kurzem in den Blick der Archivpädagogik, nicht zuletzt, weil sich die Didaktik des Sachunterrichts in den letzten Jahren zunehmend dem Bereich des historischen Lernens in der Grundschule – und damit dem außerschulischen Lernort Archiv – gewidmet hat. Bestehen einerseits auch Zweifel an der Sinnhaftigkeit einer Geschichtsvermittlung in der Altersgruppe der Sechs- bis Zehnjährigen, so werden die Defizite im historisch-politischen Denken bei Kindern andererseits auf die fehlende frühe Förderung zurückgeführt. Dies gilt vergleichbar für das Vorschulalter, der bis zu Sechsjährigen (die in anderen Ländern, beispielsweise in England oder in der belgischen École maternelle, ja bereits beschult werden). Stets kommt es auf die Adressatenangemessenheit und Erfahrungshintergründe bei der Behandlung historischer Themen an, Zeitbewusstsein muss entwickelt, der Unterschied zwischen Heute und Morgen, zwischen Gestern und Früher erlernt werden. Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten des spielerischen Umgangs mit der Geschichte und ihren Zeugnissen.

Die Idee des Landeskirchlichen Archivs Bielefeld, Vorschulkinder zu einem Kennenlernbesuch ins Archiv einzuladen, resultierte nicht aus einem speziellen pädagogischen Anliegen oder einer aktiven frühzeitigen Kundenwerbung (wenngleich die Gelegenheit zum Kontakt mit den Drei- bis Sechsjährigen dann weder unvorbereitet noch absichtslos ge-

schah). Ausgangspunkt war hingegen das Angebot zweier Archivmitarbeiter an die Kindergärten ihrer Kinder, sich angesichts der dort aktuell behandelten Themen „Elternberufe“ und „Großelternleben“ auch im Archiv informieren zu lassen. Schnell entstanden vielfältige Überlegungen und kreative Programmvorstellungen, mit denen man die Kindergruppen durch das Archiv führen und im Archiv wirken lassen konnte. Zugleich entwickelte sich die Idee, die rund ein- bis zweistündigen Kinderbesuche als Testlauf für den anstehenden Tag der Archive zu nutzen.

4. Vorbereitung und Durchführung des Tages der Archive

Als einzige Einrichtung seiner Art in Bielefeld beteiligte sich das Landeskirchliche Archiv am Samstag, den 6. Mai 2006, am dritten bundesweiten „Tag der Archive“. Der Einladung in die Ritterstraße 19, die unter dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ stand, folgten fünfzig Besucherinnen und Besucher. Darunter waren zwanzig Kinder im Vorschulalter. Anders als die Kindergartengruppen bei den vorbereitenden „Testläufen“ wurden am Tag der Archive zufällige Gruppen gebildet, die sich für die drei zuvor angekündigten Termine (10.30, 12.00 und 14.30 Uhr) angemeldet hatten.

Für den Ablauf der Kindergruppenbesuche wurde ein Programm konzipiert, das den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Spaß, Unterhaltung und Wissenszuwachs gerecht werden sollte und das sie zugleich auf abwechslungsreiche Art und Weise auf eine Entdeckungsreise ins Archiv schicken würde: Zur Begrüßung und zum gegenseitigen Kennenlernen wurden im Benutzersaal Namensschilder verteilt und von den Kinder eigens für sie erstellte Benutzeranträge ausgemalt, mit ihrem Namen versehen und von der Archivleitung abgestempelt und unterzeichnet. Die Kinder wurden befragt, wie sie mit Papier verfahren, mit selbstgemalten schönen Bildern beispielsweise (die sie in Mappen sammeln) oder mit Zeitungen (die sie in der farbigen Altpapiertonne entsorgen). Ihnen wurde erläutert, dass im Archiv ganz ähnlich zwischen wichtigem und unwichtigem Papier unterschieden wird und dass die Archivmitarbeiter dafür zuständig sind, diese Unterscheidung zu treffen. Um diese Transferleistung von der eigenen Lebenswelt zur

Arbeitswelt der Archivare zu verstärken, wurde als Erzhlelement die „Archivratte“ des Hauses eingeführt.



Abb.: Ein von einem Besucherkind ausgemalter Benutzerantrag wird genehmigt (Foto: LkA EKvW)

Bei der papierliebenden Archivratte handelt es sich um ein in etwa lebensgroes Stofftier, das dem Archiv im Dutzend vom Hersteller IKEA gesponsert wurde. In Anlehnung an die im FAZ-Comic „Strizz“ von Zeichner Volker Reiche entworfene Figur des Archivars Berres und dessen zwei Archivratten Lilo und Bernd erhielt auch die Archivratte im Landeskirchlichen Archiv den Rufnamen Bernd (womit sie zugleich Namensvetter des Archivleiters ist). Archivratte Bernd bewohnt eine von den Archivmitarbeitern mit Schredderresten, blechernem Namensanhnger und Katzenverbotschild ausgestattete Holzkiste, aus der sie von den Besucherkindern mit auf die Reise durchs Archiv genommen wurde. Weitere Archivratten aus Stoff wurden im Vorfeld an unter-

schiedlichen Arbeitsstationen in den Magazinräumen verteilt, um dort das Begreifen der archivarischen Aufgaben zu erleichtern. Die Kinder sollten die jeweiligen Tätigkeiten erraten und wurden eingeladen, an diesen Arbeitsstationen (z.B. bei der Aktenreinigung, in den Bücherregalreihen, am großen Aktenvernichter) den Archivratten bei ihrem Werk zu helfen (was sie mit großer Begeisterung und anhaltendem Engagement taten).



Abb.: Die Kinder erkunden das Heim der Archivrätin Bernd (Foto: LkA EKvW)

Mit den Archivratten wurde selbstironisch ein geläufiger Spottname für die Archivarszunft aufgegriffen. Auf den unterschiedlichen Arbeitsstationen, die die Kinder während der Rundgänge im Archiv besuchten, wurde die Ratte jedoch nicht als Schädling, sondern als kluge Papierliebhaberin gezeigt, die ihr Material ordnen, reinigen, lesen und technisch aufbereiten kann. Dass die Archive nach qualitativer Vorauswahl

aber letztlich nur einen kleinen Teil der anfallenden Überlieferung aufbewahren, etwa ein bis zehn Prozent aller papierenen Akten und elektronischen Daten, begriffen die Kinder am mannshohen Reißwolf, den sie mit bereit gestelltem Kassationsgut „fütterten“. Apropos „füttern“: Die Kindergartengruppen der beiden „Testläufe“ erhielten zum Abschied eine eigene Archivratte nebst Archivkarton zum Geschenk, um sich auch weiterhin um das Wohl dieses possierlichen Tierchens kümmern zu können. Durch diesen „Gedächtnisanker“ wirkt der Archivbesuch bei den Kindern lange nach.



Abb.: Mit „Archivratte“ Bernd auf Entdeckungsreise im Landeskirchlichen Archiv am „Tag der Archive“ (Foto: LkA EKvW)

Im Archiv selbst endete die Veranstaltung wie folgt: Nach jeweils rund 75-minütiger Führung zurück im Benutzersaal konnten sich die kleinen und großen Archivbesucher ein wenig stärken, um zum Abschluss gemeinsam zur Gitarre einen „Archivratten-Song“ anzustimmen. „Besser

als toll“ sei es im Archiv gewesen, so der sechsjährige Linus, und auch die Eltern und Großeltern zeigten sich von der ebenfalls für sie aufschlussreichen Veranstaltung im Landeskirchlichen Archiv durchweg begeistert. Der vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare ausgerufene „Tag der Archive“ findet das nächste Mal in zwei Jahren deutschlandweit statt; die Archive sind jedoch stets für interessierte Besucher geöffnet.

Literaturhinweise

Annette Linckh: Betreuung von Kindern im vorschulischen Alter in Deutschland und anderen europäischen Ländern, Diplomarbeit Pädagogische Hochschule Freiburg 2003.

Jens Murken: Vom Nutzen und Nachteil des Tages der Archive für die Archive. Eine Evaluation, Diplomarbeit Fachhochschule Potsdam 2005 (www.augias.net/doc/Murken_FHP2005.pdf).

Jens Murken: Zu Gast bei Freunden! Der Tag der Archive unter Dienstleistungsgesichtspunkten (Vortrag, 12.4.2006: www.thueringen.de/imperia/md/content/staatsarchive/abst/vortrag_murken.pdf).

Jens Murken: Tag der Archive – Erfahrungen und Ergebnisse, in: Archiv-Nachrichten Niedersachsen 10/2006.

Stefan Schröder: Grundschkinder im Archiv am Beispiel des Stadtarchivs Greven, in: Grevener Geschichtsblätter 3/2005, 33-39.

Volker Wahl: Der Tag der Archive 2001 – Ein Erfahrungsbericht, in: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtags 2001 in Cottbus, Siegburg 2002, 351-365.

Weblink

<http://www.tagderarchive.de>

Religiöse Toleranz? – Soldatenleben in Warendorf

von Alfred Smieszchala

Der Bischof von Münster unterhielt als Standes- und Landesherr ein stehendes Herr und einige Festungen. Die Stadt Warendorf war neben Münster, Coesfeld, Meppen und Vechta eine davon.

In der Festung Warendorf lag ein Infanterie-Regiment zu acht Kompanien mit einer Soldstärke von ca. 400 Soldaten und Offizieren. Die Bürgerschaft der Stadt hatte diese Soldaten im Bürgerquartier unterzubringen. Es blieb nicht aus, dass es des öfteren zu Konflikten zwischen Militär und der Bevölkerung kam. Viele dieser Streitpunkte gelangten vor den Rat der Stadt. Die Klagepunkte und das Ergebnis der Ratsentscheidung fanden so Eingang in die Ratsprotokolle¹. In den meistens Fällen ging es um die Quartiere, entweder verstanden sich die Quartiersleute nicht mit den Soldaten oder die Bürger fühlten sich benachteiligt durch die Anzahl der unterzubringenden Personen. Die Unterbringung erfolgte in vielen Fällen in sogenannten Zweischläferbetten. Die Soldaten beschwerten sich über unmögliche Zustände einiger Soldatenkammern, in denen unbrauchbare Betten mit verschlissenem Bettzeug und Matratzen standen. Besonders die „beweibten Quartiere“ für die Ehefrauen der Soldaten waren bei den Bürgern unbeliebt, da die Soldatenfrauen natürlich versuchten, ein Familienleben zu organisieren. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebten 75 Soldatenfrauen und 126 Soldatenkinder in der Stadt. Bei der Aufbringung der Schätzungen (Steuererhebung) für Stadt und Land wurden Soldatenfrauen mitherangezogen. Als Beispiel seien hier nur einige der vielen Bittgesuche mitgeteilt: Die Witwe Georg Möllers, eine Soldatenfrau, bat am

¹ KAW: Stadt Warendorf A 182. Ratsprotokolle 1749 – 1751, Folio band, Einband Papier, 110 Bl., Protokolle 1750 Bl. 53 - 76.
A 188. Folio band, Einband Papier, 60 Bl.,

27. Februar 1758 um Nachlass der Schatzung. Weil sie diese nicht bezahlen konnte, war sie damit seit sechs Monaten im Rückstand. Nach Prüfung durch den Rat wurde ihr die Schuld erlassen. Der Soldatenfrau Austermann wurde ihre Bitte um Nachlass der Schatzung nicht erfüllt. Sie musste ihre zwei Schilling² Schatzung bezahlen. Am 20. Juni 1750 gelangte folgender Fall in das Ratsprotokoll: Es wurde dem Magistrat ein unterschriebener Zettel des Hauptmanns von Cavales vom 20. Mai übergeben, dass der eingestellte Wilhelm Biermann³ als Beweibter [Soldat mit Frau] an Stelle des verstorbenen Georg Hartmann *bequartiert* werden sollte. Da aber der Hauptmann wie auch der Bürgermeister und Rat sich an das ergangene Edikt halten mussten, in dem eine bestimmte Anzahl beweibter Soldaten pro Kompanie festgesetzt wurde, die Kompanie des Hauptmanns von Cavales aber die Zahl überschritt, konnte der Magistrat Biermann als beweibten Soldaten nicht *bequartieren*. Das hieß also, entweder bezog Biermann das Quartier allein oder aber die Eheleute Biermann mieteten sich privat irgendwo ein. Am 29. Oktober 1756 beschwerte sich Johann Everd Albermann wegen seiner Einquartierung, da er als junger Bürger mit einem Soldaten nebst Frau und Kind belegt wurde. Die Beschwerde wurde an die Billettherren⁴ verwiesen.

Bei der Anwerbung von Soldaten spielte die Konfession der unteren Dienstgrade kein großes Hindernis. Evangelisch-geistliche Betreuung durch einen eigenen Prediger gab es in einem katholischen Truppenverband natürlich nicht. In Warendorf gab es vor dem Emstor einen ungeweihten Begräbnisplatz für Soldaten lutherischer oder calvinischer Konfession, Fremde, Selbstmörder und aus der Kirche Ausgestoßene. Bis ins späte 19. Jahrhundert war dieser Platz als „Calvinistischer Friedhof“ bekannt. Ob aus dem nahen „Ausland“ bei Beerdigungen protestantischer Glaubensgenossen ein evangelischer Geistlicher aus Lienen oder Versmold anwesend war, ist in Warendorf nicht bekannt.

² 1 Schilling = 12 Pfennig

³ Wahrscheinlich erst vor kurzem zur Truppe angeworben.

⁴ Billettherren, jährlich von der Bürgerschaft gewählt, hatten die unangenehme Aufgabe, die Soldaten auf die vorhandenen Quartiere zu verteilen. Da sie Quartierzettel, Billette, verteilten, wurden sie Billettherren genannt.

Ein Vorfall zwischen einer Soldatenfrau und einem Warendorfer Bürger ereignete sich in der St. Laurentius-Kirche im August 1752, einen Tag nach dem kirchlichen Fest Maria Himmelfahrt⁵, dem Warendorfer Festtag. In der Ratsversammlung am 18. August erschien die Frau des Musketiers Krobs, lutherischer Religion, und klagte, sie sei auf St. Annentag (16. Aug.) während des Hochamtes in der Alten Kirche (St. Laurentius) von dem Bürger Johann Bernd Esch an den Armen gezogen und von ihm aus der Kirche verwiesen worden; sie erwarte von ihm Satisfaktion⁶. Esch wurde geladen, erschien und wurde befragt, warum er die Frau aus der Kirche gewiesen habe. Antwort: Sie sei bei der Elevation (Hochheben der Hostie) nicht niedergekniet. Da habe er zu ihr gesagt, wenn sie nicht katholisch sei, sondern lutherisch, solle sie zur Kirche hinausgehen. Falls er sich darin vergangen habe, wolle er sich unterwerfen. Bescheid: Da der Beklagte nicht befugt ist, die Frau aus der Kirche zu verweisen, wird er mit 3 Mark Münsterisch bestraft, die er innerhalb 24 Stunden bei Strafe der Exekution⁷ in die Kämmerei liefern muss. Ob und wann diese Strafe bezahlt wurde, ist nicht bekannt, unbekannt ist auch die Reaktion der nichtkatholischen Soldaten und ihrer Familien.

⁵ 15. August, In Warendorf wird dieses Marienfest mit einer Prozession und dem Aufstellen von beleuchteten Ehrenbögen begangen. An dieses kirchliche Fest schließt sich heute das Schützenfest an.

⁶ Genugtuung, Ehrenerklärung

⁷ Exekution = Beschlagsnahme eines höherwertigen Gegenstandes, z. B. eines silbernen Löffels, eines bronzenen Kochkessels. Diese Gegenstände werden später meistbietend versteigert, wenn die Geldforderung auch nach Mahnungen nicht gezahlt wird.

„In der Kirche Jesu Christi hat die Diplomatie nichts zu suchen...“

Dieser Anspruch wurde bereits vor 50 Jahren im Zusammenhang mit Wiedereintritt und Sponsoring erhoben, wie die im Folgenden wiedergegebenen Quellen aus dem Archiv der Kirchengemeinde Hemmerde zeigen. Wie weit er heute aktuell ist, mag der Beurteilung der Leserin/des Lesers überlassen bleiben.

ausgewählt von Claudia Brack

28.11.1949

Sehr geehrter Herr H.!

Nachdem Sie offenbar alle „diplomatischen Beziehungen“ zu dem „undiplomatischen“ Pastor Schmidt abgebrochen haben, d.h. daß Sie es, trotz mehrfachen Aufenthaltes in Hemmerde nicht für richtig gefunden haben, einmal ins Pfarrhaus zu kommen, sondern sich nur – auf Anfrage! – bereit finden konnten, mir einen Gruß bestellen zu lassen, möchte ich Ihnen nun Ihr Schreiben um Wiederaufnahme in die Kirche wieder zurücksenden, in der Anahme, daß es sich dabei um ein inzwischen überholtes „diplomatisches“ Schriftstück handelt. Immerhin möchte ich doch folgendes Ihnen noch einmal in die Erinnerung zurückrufen:

Die Ihnen s. Zt. auferlegte Wartezeit war die von der Kirchenleitung vorgeschriebene kürzeste Wartezeit was ich Ihnen auch damals gesagt habe, und wovon ich nicht abgehen konnte und auch nicht abgehen würde, wenn der Papst um Aufnahme in die evangelische Kirche bitten würde oder Rockefeller oder Morgentau oder sonst irgendein Finanzexperte – also auch nicht bei Herrn Großkaufmann H.! Mag sein, daß Sie diese Einstellung als undiplomaticisch beurteilen – in der Kirche Jesu

Christi hat die Diplomatie nichts zu suchen, da wäre vielleicht eher in der Kirche des Papstes etwas zu machen!

Im übrigen war ja auch diese Wartezeit vergangen und Sie hätten aufgenommen werden können – wenn Sie dazu Zeit ! gehabt hätten. Oder hatten Sie erwartet, daß ich auf die Aufnahme in Gegenwart von 2 Presbytern als Zeugen verzichten würde? Dann – siehe oben!

Damit Sie aber sehen, daß mein Schreiben rein sachlicher Art ist und nicht einer persönlichen Verärgerung entspringt, sende ich Ihnen 2 Aufnahmen von der Kirche in Hemmerde. Da Sie mich für undiplomatisch halten, darf ich wohl annehmen, daß Sie das nun nicht etwa für „Diplomatie“ halten! Bei der Innenaufnahme bitte ich sie, den Spruch oben im Gewölbe¹ recht aufmerksam durchzulesen und zu beachten und zum Schluß möchte ich Ihnen noch mit ganzem Ernst ein anderes Wort der Heiligen Schrift dazu sagen: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ (Matth. 16.26)

Ich bin mit den besten Grüßen an Ihre Gattin und Ihre Kinder
Ihr

Hemmerde, den 14. April 1948

Herrn
Bauunternehmer A. B.
Hemmerde.

Sehr geehrter Herr B.!

Im Namen und Auftrag des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Hemmerde sage ich Ihnen für die unserer Kirchengemeinde von Ihnen gespendeten 10 jungen Lindenbäume unseren herzlichen Dank!

¹ Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. (Kol. 3,2)

Wie Sie schon bemerkt haben werden, sind die Bäumchen bereits auf dem Kirchplatz eingepflanzt und scheinen auch wohl anzugehen. Das-selbe Wachsen, Blühen und Gedeihen, das wir diesen Bäumen wün-schen, wünsche ich auch Ihnen und Ihrem Geschäft, mein lieber Herr B.! Sorgen Sie dafür, daß Ihr Lebensbaum nicht in Einsamkeit alt wird und verdarrt!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

S., Pfr.

Was ist wo?

Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher im Landeskirchlichen Archiv, Teil 4

Nachdem wir in der letzten Ausgabe eine Übersicht über die verfilmten Kirchenbücher der Dortmunder Kirchenkreise gegeben haben, stellen wir Ihnen in diesem Heft die im Landeskirchlichen Archiv auf Mikrofiches vorhandenen Kirchenbücher der Kirchenkreise Hamm, Hattingen-Witten und Herford vor.¹

Kirchenkreis Hamm

Ahlen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1866 – 1911	K, A, T, Tr, B		01-10

Altenbögge-Bönen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1694 – 1764	T, Tr, B, K, A		01-10
2	1765 – 1800	T, Tr, B, K, A		11-22
3	1801 – 1818	T, Tr, B, K, A		23-28

¹ Die Amtshandlungen in den Tabellen werden wie folgt abgekürzt: Taufen = T, Trauungen = Tr, Beerdigungen = B, Konfirmationen = K, Kommunikanten (Abendmahl) = A.

4	1819 – 1903	T, A		29-42
5	1819 – 1907	Tr, K, A		43-50
6	1819 – 1907	Tr, K, A		51-52
7	1865 – 1933	Tr		53-59
8	1819 – 1908	B		60-69
9	1801 – 1837	T, Tr, B, K, A		70-76
10	1838 – 1865	T, Tr, B		77-84
11	1866 – 1900	T, Tr, B		85-91
12	1801 – 1864	T, Tr, B		92-98
13	1865 – 1896	T, Tr, B		99-104
14	1897 – 1905	T, Tr, B		105-107
15	1887 – 1914	B		108-111

Berge:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1696 – 1765	T, Tr, B, K, A		01-03
2	1765 – 1865	T		04-10
3	1765 – 1932	Tr		11-16
4	1765 – 1897	B		17-23

Drechen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1730 – 1803	T, Tr, B		01-06
2	1801 – 1819	T, Tr, B, K, A		07-08
3	1819 – 1856	T, Tr, B, K, A		09-13
4	1857 – 1935	T, Tr, B, K, A		14-19

Flierich, ref.:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1683 – 1765	T, Tr, B		1-4
2	1764 – 1809	T, Tr, B		1-8
3	1810 – 1855	Tr	auch Zivilregister	1-8
4	1810 – 1855	T, B	auch Zivilregister	1-7
5	1856 – 1899	T, Tr, B		1-11
6	1894 – 1951	T		1-5
7	1899 – 1923	Tr		1-2
8	1895 – 1976	B		1-5

Hamm:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1615 – 1695	Tr	ref.	01-04
2	1696 – 1759	Tr	ref.	05-08
3	1651 – 1704	T, Tr, B	ref.	09-13
4	1704 – 1742	T, B	ref.	14-19
5	1740 – 1766	T	ref.	20-21
6	1765 – 1810	T	ref.	22-28
7	1760 – 1805	Tr	ref.	29-31
8	1743 – 1766	B	ref.	32-33
9	1765 – 1809	B	ref.	34-38
10	1805 – 1817	T, Tr, B	ref.	39
11	1684 – 1718	Tr	luth.	40-41
12	1688 – 1719	T, B, K	luth.	42-44
13	1719 – 1779	T, Tr, B, K	luth.	45-47
14	1741 – 1769	T, Tr, B	luth.	48-49
15	1763 – 1802	T, Tr, B	luth.	50-57
16	1803 – 1809	T	luth.	58-65

17	1803 – 1809	Tr	luth.	66-67
18	1814 – 1817	Tr	luth.	68
19	1803 – 1809	B	luth.	69-72
20	1803 – 1810	B	luth.	73-76
21	1815 – 1817	B	luth.	77
22	1815 - 1817	T	luth.	78-79
23	1818 – 1819	T, Tr, B, K	vereinigte ev.	80-82
24	1820 – 1846	T	vereinigte ev.	83-94
25	1847 – 1858	T	vereinigte ev.	95-100
26	1859 – 1871	T	vereinigte ev.	101-111
27	1871 – 1880	T	vereinigte ev.	112-121
28	1881 – 1890	T	vereinigte ev.	122-133
29	1890 – 1900	T	vereinigte ev.	134-144
30	1898 – 1915	T	vereinigte ev.	145-147
31	1900 – 1903	T	vereinigte ev.	148-150
32	1903 – 1906	T	vereinigte ev.	151-155
33	1906 – 1910	T	vereinigte ev.	156-160
34	1911 – 1915	T	vereinigte ev.	161-162
35	1916 – 1922	T	vereinigte ev.	163-169
36	1916 – 1927	T	vereinigte ev.	170-173
37	1922 – 1924	T	vereinigte ev.	174-177
38	1924 – 1930	T	vereinigte ev.	178-184
39	1931 – 1948	T	vereinigte ev.	185-193
40	1949 – 1951	T	vereinigte ev.	194-197
41	1951 – 1956	T	vereinigte ev.	198-204
42	1956 – 1961	T	vereinigte ev.	205-212
43	1961 – 1962	T	vereinigte ev.	213-215
44	1962 – 1965	T	vereinigte ev.	216-221
45	1820 – 1842	Tr	vereinigte ev.	222-228
46	1843 – 1863	Tr	vereinigte ev.	229-235
47	1864 – 1882	Tr	vereinigte ev.	236-243
48	1882 – 1905	Tr	vereinigte ev.	244-253
49	1898 – 1921	Tr	vereinigte ev.	254-256
50	1905 – 1912	Tr	vereinigte ev.	257-261

51	1912 – 1919	Tr	vereinigte ev.	262-266
52	1920 – 1923	Tr	vereinigte ev.	267-272
53	1924 – 1929	Tr	vereinigte ev.	273-278
54	1929 – 1934	Tr	vereinigte ev.	279-284
55	1935 – 1948	Tr	vereinigte ev.	285-287
56	1949 – 1954	Tr	vereinigte ev.	288-291
57	1955 – 1966	Tr	vereinigte ev.	292-301
58	1820 – 1844	B	vereinigte ev.	302-313
59	1845 – 1860	B	vereinigte ev.	314-320
60	1861 – 1876	B	vereinigte ev.	321-330
61	1877 – 1908	B	vereinigte ev.	331-345
62	1898 – 1921	B	vereinigte ev.	346-348
63	1941 – 1948	B	vereinigte ev.	349-358
64	1949 – 1952	B	vereinigte ev.	359-362
65	1953 – 1956	B	vereinigte ev.	363-366
66	1956 – 1958	B	vereinigte ev.	367-372
67	1958 – 1960	B	vereinigte ev.	373-374
68	1961 – 1963	B	vereinigte ev.	375-378
69	1963 – 1966	B	vereinigte ev.	379-384
70	1835 – 1944	T, Tr, B	vereinigte ev.	385-389
71	1936 – 1942	T, Tr	vereinigte ev.	390-391
72	1684 – 1718	Tr	vereinigte ev.	392-395
73	1811 – 1814	T	Zivilregister	396-436
74	1811 – 1814	Tr	Zivilregister	437-451
75	1811 – 1814	B	Zivilregister	452-490
76	1810	T, Tr, B	Zivilregister	491-503

Herringen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1694 – 1782	T, Tr, B		01-03
2	1765 – 1809	T, Tr, B		04-10

3	1802 – 1824	T		11-16
4	1825 – 1851	T		17-23
5	1842 – 1854	T		24-27
6	1855 – 1863	T		28-31
7	1852 – 1892	T		32-44
8	1892 – 1914	T		45-54
9	1802 – 1860	Tr		55-59
10	1861 – 1932	Tr		60-68
11	1802 – 1842	B		69-74
12	1843 – 1880	B		75-82
13	1881 – 1934	B		83-94
14	1914 – 1950	T		95-114
15	1933 – 1953	Tr		115-124
16	1953 – 1965	Tr		125-131
17	1940 – 1946	T, Tr, B, K		132-134
18	1802 – 1827	K, A		135-138

Hilbeck:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1674 – 1765	T, Tr		1
2	1674 – 1765	Tr		1
3	1724 – 1765	B		1
4	1764 – 1820	T		1-3
5	1725 – 1769	K		1
6	1756 – 1836	Tr		1
7	1814 – 1836	B		2-3
8	1797 – 1851	K, A		1
9	1764 – 1839	T		1-3
10	1764 – 1814	B		1
11	1765 – 1839	B		1-2
12	1765 – 1838	Tr		1

13	1797 – 1841	K		1
14	1819 – 1869	T, Tr, B		01-08
15	1869 – 1925	T, Tr, B		09-16
16	1893 – 1933	K, A		17-20
17	1887 – 1945	B		21-22

Mark:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1713 – 1772	T, Tr, B, K		01-04
2	1755 – 1796	T, Tr, B		05-10
3	1797 – 1821	T		11-13
4	1764 – 1821	Tr		14
5	1784 – 1821	B		15-18
6	1765 – 1821	K, A		19-24
7	1810 – 1815	T, Tr, B		25-26
8	1700 – 1802	T		27-28
9	1700 – 1804	Tr, K, A		29-30
10	1721 – 1802	B		31-32
11	1801 – 1822	T, Tr, B, K, A		33-34
12	1819 – 1859	T		35-41
13	1860 – 1929	T		42-56
14	1819 – 1900	Tr, K, A		57-62
15	1888 – 1950	Tr, K		63-69
16	1819 – 1887	B		70-76

Pelkum:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1701 – 1740	T, Tr, B, K		01-02
2	1778 – 1800	T		03-05
3	1765 – 1809	T		06-11
4	1765 – 1800	Tr		12
5	1765 – 1824	B		13-15
6	1765 – 1824	T, B, K		16-18
7	1825 – 1854	T, Tr, B		19-28
8	1855 – 1895	T, Tr, B, K		29-37
9	1896 – 1951	T, Tr, B, K		38-48
10	1896 – 1919	A		49-51

Rhynern, ref.:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1665 – 1742	T, Tr, B		01-02
2	1739 – 1802	T, Tr, B		03-06
3	1801 – 1849	T		07-10
4	1850 – 1872	T		11-12
5	1873 – 1951	T		13-20
6	1802 – 1872	Tr		21-23
7	1873 – 1955	Tr		24-27
8	1802 – 1867	B		28-31
9	1868 – 1934	B		32-36
10	1802 – 1864	K, A		37-38
11	1867 – 1911	K, A		39-40

Uentrop:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1679 – 1819	T		01-10
2	1679 – 1819	Tr		11-13
3	1679 – 1819	B		14-18
4	1819 – 1869	T		19-24
5	1819 – 1874	Tr, B		25-30

Kirchenkreis Hattingen-Witten**Annen-Wulfen:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1869 – 1874	T		1-7
2	1869 – 1874	Tr		1-3
3	1869 – 1874	B		1-4

Blankenstein:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1687 – 1775	T, Tr, B		1-6
2	1776 – 1820	T, Tr, B, K		01-07
3	1819 – 1833	T, Tr, B, K, A		08-10
4	1833 – 1912	T, K		11-16
5	1833 – 1961	Tr		17-22
6	1833 – 1931	B		23-27

Hattingen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1865 – 1898	K		01-04
2	1614 – 1641	T, Tr, B		05-09
3	1642 – 1698	T, Tr, B		10-14
4	1675 – 1704	T, Tr, B		15-20
5	1732 – 1784	T		21-33
6	1785 – 1809	T, Tr, B		34-41
7	1809 – 1811	T, Tr, B		42-45
8	1812 – 1818	T, Tr, B	Stadt	46-53
9	1819 – 1840	T	Stadt	54-60
10	1840 – 1863	T	Stadt	61-68
11	1863 – 1880	T	Stadt	69-76
12	1880 – 1911	T	Stadt	77-91
13	1785 – 1809	T, Tr, B	Land	92-105
14	1819 – 1827	T	Land	106-111
15	1827 – 1838	T	Land	112-117
16	1838 – 1859	T	Land	118-130
17	1860 – 1866	T	Land	131-136
18	1866 – 1875	T	Land	137-143
19	1876 – 1892	T	Land	144-156
20	1892 – 1907	T	Land	157-172
21	1730 – 1784	Tr	Land	173-174
22	1819 – 1859	Tr	Stadt	175-178
23	1860 – 1874	Tr	Stadt	179-184
24	1874 – 1903	Tr	Stadt + Land	185-193
25	1819 – 1859	Tr		194-200
26	1730 – 1784	B		201-206
27	1819 – 1847	B	Stadt	207-212
28	1847 – 1874	B	Stadt	213-220
29	1874 – 1897	B	Stadt	221-228
30	1898 – 1946	B	Stadt	229-241

31	1819 – 1956	B		242-251
32	1857 – 1886	B		252-263
33	1886 – 1915	B		264-280
34	1821 – 1841	K		281-284
35	1841 – 1864	K		285-291
36	1865 – 1883	K		292-299
37	1883 – 1900	K		300-308
38	1810	T, Tr, B	Zivilregister	309-313
39	1810 – 1811	T		1-2
40	1810 – 1811	Tr		4
41	1810 – 1811	B		3
42	1691 – 1716	T, Tr, B		A1-A4
43	1717 – 1786	T, Tr, B, K		A5-A9
44	1787 – 1818	T, Tr, B	Stadt + Land	A10-A14
45	1819 – 1847	T	Stadt + Land	A15-A18
46	1848 – 1872	T	Stadt + Land	A19-A23
47	1873 – 1898	T		A24-A30
48	1819 – 1872	Tr	Stadt + Land	A31-A33
49	1873 – 1898	Tr		A35-A36
50	1819 – 1857	B	Stadt + Land	A37-A40
51	1858 – 1884	B		A41-A46
52	1885 – 1898	B		A47-A48
53	1799 – 1875	K, A	Stadt + Land	A49-A51

Herbede:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1686 – 1741	T, Tr, B		01-04
2	1742 – 1809	T, Tr, B		05-13
3	1810 – 1818	T, Tr, B, K		14-15
4	1819 – 1856	T		16-28
5	1857 – 1872	T		29-37

6	1872 – 1882	T		38-46
7	1883 – 1894	T		47-58
8	1895 – 1919	T		59-73
9	1810 – 1852	Tr, B		74-81
10	1819 – 1861	Tr		82-87
11	1862 – 1877	Tr		88-91
12	1878 – 1897	Tr		92-96
13	1898 – 1910	Tr		97-100
14	1853 – 1878	B		101-113
15	1879 – 1888	B		114-116
16	1889 – 1902	B		117-120
17	1819 – 1878	K		121-126
18	1879 – 1893	K		127-131
19	1894 – 1942	K		132-139
20	1831 – 1837	Tr		140
21	1602 – 1685		Rentenbuch	141-145
22	1584 – 1790		Rentenbuch	146-152

Niederwenigern:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1713 – 1787	T, Tr, B		01
2	1786 – 1809	T, Tr, B, K		02-03
3	1728 – 1819	T, Tr, B, K		04-06
4	1851 – 1860	T, Tr, B		07-10
5	1845 – 1958	K		11-13
6	1861 – 1881	T, Tr, B		14-21
7	1819 – 1850	T, Tr, B, K, A		22-25

Rüdinghausen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1696 – 1809	T, Tr, B, K		1-6
2	1806 – 1828	T, Tr, B		1-3
3	1829 – 1859	T, Tr, B		1-14
4	1859 – 1876	T, Tr, B		1-14

Sprockhövel:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1732 – 1784	T		01-06
2	1785 – 1809	K, T		07-13
3	1810 – 1819	T, K		14-16
4	1820 – 1839	T		17-25
5	1839 – 1852	T		26-32
6	1853 – 1863	T		33-38
7	1863 – 1873	T		39-43
8	1873 – 1900	T		44-50
9	1733 – 1784	Tr		51-53
10	1785 – 1809	Tr		54-55
11	1810 – 1818	Tr		56
12	1820 – 1853	Tr		57-61
13	1854 – 1901	Tr		62-67
14	1733 – 1784	B		68-69
15	1820 – 1850	B		70-79
16	1851 – 1870	B		80-86
17	1870 – 1895	B		87-91
18	1739 – 1784	K		92
19	1820 – 1834	K, A		93
20	1835 – 1947	K		94-99

21	1811	T		100-102
22	1812	T		103-105
23	1813	T		106-108
24	1814	T		109-110
25	1812	Tr		111-112
26	1814	Tr		113-114
27	1811	B		115-116
28	1812	B		117-118
29	1813	B		119-121
30	1814	B		122-123

Wengern:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1678 – 1772	T, Tr, B, K, A		01-06
2	1736 – 1798	T		07-13
3	1799 – 1809	T		14-19
4	1810 – 1825	T, Tr, B, K		20-31
5	1826 – 1850	T		32-44
6	1851 – 1862	T		45-52
7	1863 – 1870	T		53-58
8	1871 – 1881	T		59-66
9	1882 – 1914	T		67-80
10	1826 – 1850	Tr, B		81-93
11	1851 – 1862	Tr, B		94-101
12	1863 – 1870	Tr, B		102-106
13	1871 – 1889	Tr		107-110
14	1890 – 1919	Tr		111-114
15	1736 – 1809	B		115-120
16	1871 – 1881	B		121-125
17	1882 – 1929	B		126-136
18	1737 – 1797	Tr		137-138

19	1826 – 1881	K		139-144
20	1879 – 1927	K		145-149
21	Urkunden			150
22	1745 – 1797	Tr		1-6
23	1797 – 1809	Tr		1-4
24	1809 – 1810	T, Tr, B		1-3
25	1811 – 1814	Tr		1-5

Witten:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1669 – 1675, 1727	T, B		1
2	1728 – 1767	T, Tr, B, K		01-05
3	1767 – 1801	T, Tr, B		06-12
4	1800 – 1819	T, Tr, B, K		13-18
5	1819 – 1842	T		19-25
6	1843 – 1865	T		26-37
7	1865 – 1872	T		38-49
8	1873 – 1874	T		50-53
9	1874 – 1878	T		54-63
10	1878 – 1882	T		64-76
11	1882 – 1886	T		77-81
12	1882 – 1887	T		82-89
13	1886 – 1887	T		90-91
14	1888 – 1893	T		92-104
15	1894 – 1900	T		105-117
16	1819 – 1854	Tr, K, A		118-122
17	1836 – 1857	Tr		123-127
18	1858 – 1873	Tr		128-139
19	1879 – 1895	Tr		140-147
20	1895 – 1906	Tr		148-154

21	1835 – 1851	B		155-158
22	1851 – 1869	B		159-167
23	1869 – 1874	B		168-173
24	1874 – 1878	B		174-175
25	1879 – 1893	B		176-181
26	1874 – 1879	B		182-184
27	1874 – 1880	B		185-187
28	1880 – 1889	B		188-193
29	1889 – 1915	B		194-201
30	1894 – 1908	B		202-204
31	1855 – 1878	K, A		205-209
32	1867 – 1882	K		210-216
33	1882 – 1894	K		217-224
34	1895 – 1906	K		225-232
35	1810	T, Tr, B	Zivilregister	1
36	1810	T, Tr, B	Zivilregister	233-235
37	1811	T	Zivilregister	236-238
38	1812	T	Zivilregister	239-241
39	1813	T	Zivilregister	242-244
40	1814	T	Zivilregister	245-247
41	1811	Tr	Zivilregister	248-249
42	1812	Tr	Zivilregister	250-251
43	1813	Tr	Zivilregister	252-253
44	1814	Tr	Zivilregister	254-255
45	1811	B	Zivilregister	256-258
46	1812	B	Zivilregister	259-261
47	1813	B	Zivilregister	262-264
48	1814	B	Zivilregister	265-266

Witten-Annen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1869 – 1882	T		1-7
2	1883 – 1896	T		01-06
3	1896 – 1904	T		07-14
4	1904 – 1912	T		15-29
5	1869 – 1901	Tr		30-35
6	1901 – 1926	Tr		36-45
7	1869 – 1899	B		46-56
8	1899 – 1922	B		1-7

Kirchenkreis Herford**Bünde:**

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1696 – 1743	T, Tr, B		01-15
2	1744 – 1769	T, Tr, B		16-30
3	1770 – 1791	T		31-46
4	1770 – 1791	Tr, B		47-61
5	1791 – 1819	T, Tr		62-76
6	1820 – 1835	T		77-93
7	1836 – 1844	T		94-106
8	1845 – 1857	T		107-122
9	1858 – 1869	T		123-136
10	1870 – 1879	T		137-150
11	1880 – 1889	T		151-165
12	1889 – 1898	T		166-181
13	1899 – 1900	T		182-186

14	1898 – 1902	T		187-196
15	1820 – 1842	Tr		197-206
16	1843 – 1865	Tr		207-213
17	1866 – 1883	Tr		214-220
18	1883 – 1906	Tr		221-235
19	1791 – 1819	B		236-246
20	1820 – 1837	B		247-260
21	1838 – 1863	B		261-274
22	1863 – 1886	B		275-288
23	1886 – 1909	B		289-306
24	1890 – 1899	B		307-313

Enger:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1679 – 1760	T		01-05
2	1761 – 1784	T		06-09
3	1785 – 1802	T		10-14
4	1802 – 1819	T		15-24
5	1820 – 1831	T		25-34
6	1832 – 1839	T		35-44
7	1840 – 1848	T		45-54
8	1848 – 1859	T		55-65
9	1860 – 1866	T		66-72
10	1867 – 1876	T		73-81
11	1877 – 1884	T		82-88
12	1885 – 1899	T		89-101
13	1679 – 1784	Tr		102-103
14	1785 – 1805	Tr		104-105
15	1806 – 1819	Tr		106-108
16	1820 – 1842	Tr		109-119
17	1843 – 1874	Tr		120-133

18	1874 – 1928	Tr		134-148
19	1679 – 1804	B		149-157
20	1805 – 1819	B		158-163
21	1820 – 1831	B		164-174
22	1832 – 1839	B		175-184
23	1840 – 1845	B		185-193
24	1845 – 1853	B		194-202
25	1853 – 1861	B		203-212
26	1862 – 1869	B		213-222
27	1870 – 1883	B		223-234
28	1883 - 1908	B		235-247

Herford - Jacobi:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1705 – 1800	T, Tr, B, K		01-14
2	1801 – 1843	T		15-19
3	1844 – 1929	T		20-33
4	1801 – 1894	Tr		34-43
5	1801 – 1902	B		44-55
6	1836 - 1911	K		56-62

Herford – St. Johannis:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1683 – 1796	T, Tr, B		01-17
2	1765 – 1800	T		18-24
3	1801 – 1842	T		25-33
4	1843 – 1902	T		34-51
5	1765 – 1800	Tr		52-53

6	1801 – 1842	Tr		54-61
7	1843 – 1884	Tr		62-73
8	1885 – 1939	Tr		74-85
9	1765 – 1800	B		86-90
10	1801 – 1842	B		91-100
11	1843 – 1935	B		101-118

Herford – Marien-Stift:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1734 – 1795	T, Tr, B		01-09
2	1788 – 1793	T		10-11
3	1795 – 1820	T, Tr, B		12-20
4	1821 – 1836	T		21-27
5	1837 – 1850	T		28-35
6	1851 – 1863	T		36-41
7	1863 – 1880	T		42-50
8	1881 – 1890	T		51-57
9	1891 – 1895	T		58-62
10	1896 – 1903	T		63-71
11	1821 – 1836	Tr		72-75
12	1837 – 1850	Tr		76-80
13	1851 – 1867	Tr		81-84
14	1868 – 1890	Tr		85-89
15	1891 – 1927	Tr		90-99
16	1821 – 1836	B		100-105
17	1837 – 1852	B		106-113
18	1853 – 1868	B		114-120
19	1869 – 1890	B		121-129
20	1891 – 1927	B		130-143
21	1734 – 1853	T	alphab. Reg	1-4
22	1734 – 1955	Tr	alphab. Reg	1-4

23	1734 – 1954	B	alphab. Reg	1-5
24	1904 – 1924	T	alphab. Reg	1-20
25	1925 – 1941	T	alphab. Reg	1-14
26	1941 – 1961	T	alphab. Reg	1-17
27	1928 – 1954	Tr	alphab. Reg	1-11
28	1854 – 1954	T	alphab. Reg	1-8
29	1928 – 1962	B		1-15

Herford - Münster:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1677 – 1765	B		01-06
2	1765 – 1786	B		07-16
3	1786 – 1800	B		17-21
4	1801 – 1807	B		22-28
5	1808 – 1819	B		29-36
6	1820 – 1827	B		37-43
7	1828 – 1834	B		44-51
8	1835 – 1840	B		52-58
9	1841 – 1842	B		59-61
10	1843 – 1850	B		62-70
11	1851 – 1857	B		71-78
12	1858 – 1861	B		79-83
13	1862 – 1870	B		84-94
14	1871 – 1882	B		95-106
15	1883 – 1890	B		107-116
16	1891 – 1903	B		117-130
17	1904 – 1912	B		131-142
18	1913 – 1924	B		143-153
19	1677 – 1800	Tr		154-163
20	1801 – 1814	Tr		164-172
21	1819	Tr		173-177

22	1820 – 1826	Tr		178-187
23	1827 – 1830	Tr		188-193
24	1831 – 1834	Tr		194-200
25	1835 – 1839	Tr		201-209
26	1840 – 1841	Tr		210-213
27	1842 – 1846	Tr		214-222
28	1847 – 1851	Tr		223-231
29	1852 – 1857	Tr		232-239
30	1858 – 1862	Tr		240-247
31	1863 – 1870	Tr		248-259
32	1871 – 1878	Tr		260-269
33	1879 – 1888	Tr		270-280
34	1889 – 1899	Tr		281-296
35	1900 – 1905	Tr		297-307
36	1906 – 1910	Tr		308-317
37	1911 – 1914	Tr		318-325
38	1915 – 1919	Tr		326-333
39	1920 – 1922	Tr		334-343
40	1677 – 1765	T		344-354
41	1765 – 1776	T		355-370
42	1776 – 1791	T		371-383
43	1792 – 1796	T		384-389
44	1797 – 1800	T		390-399
45	1800 – 1807	T		400-417
46	1808 – 1813	T		418-433
47	1814 – 1819	T		434-442
48	1820 – 1825	T		443-455
49	1826 – 1830	T		456-466
50	1831 – 1835	T		467-475
51	1836 – 1839	T		476-485
52	1840 – 1841	T		486-490
53	1842 – 1874	T		491-502
54	1848 – 1852	T		503-514
55	1853 – 1859	T		515-526

56	1860 – 1865	T		527-536
57	1866 – 1871	T		537-546
58	1872 – 1877	T		547-558
59	1878 – 1884	T		559-573
60	1885 – 1890	T		574-586
61	1891 – 1894	T		587-595
62	1895 – 1898	T		596-605
63	1899 – 1903	T		606-618
64	1904 – 1907	T		619-630

Herford - Petri:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1690 – 1750	T, Tr, B		01-06
2	1690 – 1824	T, Tr, B		07-09
3	1825 – 1850	T		10-16
4	1851 – 1892	T		17-25
5	1851 – 1892	T		1-16
6	1982 – 1929	T		26-35
7	1815 – 1824	Tr		1-2
8	1825 – 1870	Tr		36-41
9	1871 – 1929	Tr		42-49
10	1825 – 1850	B		50-54
11	1851 – 1919	B		55-62
12	ab 1690	T	Alphab. Reg.	63-64
13	ab 1825	T	Alphab. Reg.	65-69
14	1738	A		70-71
15	ab 1691	Tr	Alphab. Reg.	72-74
16	1825 – 1912	B	Alphab. Reg.	75-76

Hiddenhausen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1691 – 1768	T, Tr, B		01-05
2	1769 – 1811	T, Tr		1-6
3	1811 – 1819	T, Tr, B		1-4
4	1820 – 1837	T		1-10
5	1838 – 1853	T		1-12
6	1854 – 1871	T		1-9
7	1820 – 1854	Tr		1-4
8	1872 – 1882	T		07-12
9	1883 – 1892	T		13-18
10	1893 – 1911	T		19-31
11	1820 – 1845	Tr		32-37
12	1845 – 1860	Tr		38-41
13	1860 – 1869	Tr		42-44
14	1870 – 1883	Tr		45-48
15	1184 – 1897	Tr		49-51
16	1897 – 1927	Tr		52-58
17	1769 – 1813	B		59-63
18	1820 – 1834	B		64-69
19	1835 – 1859	B		70-79
20	1860 – 1878	B		80-88
21	1878 – 1891	B		89-94
22	1892 – 1933	B		95-106

Hücker-Aschen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1831 – 1960	T		01-06
2	1844 – 1965	Tr		07-09
3	1844 – 1965	B		10-13

Kirchlengern:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1723 – 1767	T, Tr, B		01-03
2	1766 – 1820	T, Tr, B, K		04-10
3	1820 – 1847	T, Tr, B, K		11-26
4	1836 – 1863	T		27-35
5	1864 – 1887	T		36-47
6	1887 – 1930	T		48-59
7	1846 – 1867	Tr		60-62
8	1868 – 1903	Tr		63-67
9	1839 – 1874	B		68-75
10	1874 – 1940	B		76-84
11	1811 – 1819	T, Tr, B	alphab. Reg.	1-2
12	1723 – 1910	B	alphab. Reg.	1-3

Löhne:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1697 – 1766	T, Tr		01-04
2	1697 – 1766	B	Alphab. Reg.	1-2
3	1767 – 1815	T, Tr, B		05-12

4	1815 – 1819	T, Tr, B		13-15
5	1820 – 1838	T		16-21
6	1840 – 1877	T		22-28
7	1877 – 1899	T		29-36
8	1820 – 1864	Tr		37-40
9	1864 – 1936	Tr		41-47
10	1820 – 1842	B		48-52
11	1843 – 1890	B		53-59
12	1891 – 1965	B		60-71
13	1820 – 1895	K, A		72-77

Mennighüffen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1695 – 1735	T, Tr, B		01-03
2	1736 – 1800	T, Tr, B		04-16
3	1800 – 1829	T, Tr, B		17-28
4	1820 – 1844	T		29-39
5	1845 – 1860	T		40-47
6	1860 – 1878	T		48-56
7	1879 – 1890	T		57-60
8	1891 – 1909	T		61-73
9	1820 – 1844	Tr, B		74-82
10	1845 – 1878	Tr		83-88
11	1879 – 1890	Tr		89
12	1891 – 1902	Tr		90-92
13	1845 – 1878	B		93-104
14	1879 – 1890	B		105-106
15	1891 – 1920	B		107-116
16	1901 – 1928	T, Tr, B		117-118

Quernheim:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1714 – 1758	T, Tr, B, K		1-3
2	1759 – 1782	T, Tr, B, K		4-6
3	1783 – 1811	T		1-3
4	1812 – 1819	T		1
5	1820 – 1845	T		1-4
6	1846 – 1861	T		11-12
7	1862 – 1899	T		1-7
8	1812 – 1819 1833 – 1834	Tr		1
9	1783 – 1811	Tr		1
10	1820 – 1832	Tr		1-2
11	1834 – 1884	Tr		1-4
12	1885 – 1961	Tr		1
13	1783 – 1811	B		9-10
14	1812 – 1819	B		1
15	1820 – 1860	B		1-4
16	1860 – 1861	B		5
17	1862 – 1938	B		1-4
18	1783 – 1811	K		4
19	1812 – 1819	K		1
20	1820 – 1862	K		1
21	1862 – 1869	K		6
22	1870 – 1883	K		8
23	1884 – 1900	K		1-2
24	1901 – 1970	K		1-5

Rödinghausen:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1664 – 1731	T, Tr, B		01-07
2	1732 – 1766	T, Tr, B		08-12
3	1766 – 1800	T, Tr		13-17
4	1801 – 1841	T		18-28
5	1841 – 1870	T		29-39
6	1871 – 1894	T		40-47
7	1895 – 1899	T, B		48-51
8	1900 – 1910	T, B		52-59
9	1801 – 1840	Tr		60-65
10	1841 – 1871	Tr		66-70
11	1872 – 1913	Tr		71-76
12	1766 – 1800	B		77-80
13	1801 – 1840	B		81-89
14	1841 – 1868	B		90-97
15	1869 – 1883	B		98-102
16	1865 – 1874	T		103-106
17	1875 – 1888	T		107-109
18	1884 – 1894	T, B		110-115
19	1875 – 1883	B		116-117

Spenge:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1789 – 1813	T		1-7
2	1765 – 1789	T		01-08
3	1789 – 1813	T		09-18
4	1813 – 1830	T		19-31
5	1831 – 1843	T		32-41

6	1844 – 1866	T		42-53
7	1867 – 1894	T		54-66
8	1895 – 1912	T		67-77
9	1813 – 1935	T		78-87
10	1768 – 1798	B, Tr		88-94
11	1795 – 1811	B, Tr		95-101
12	1815 – 1843	Tr		102-112
13	1844 – 1890	Tr		113-121
14	1891 – 1930	Tr		122-131
15	1814 – 1843	B	auch Groß-aschen	1-10
16	1815 – 1843	B		132-144
17	1834 – 1855	B		145-153
18	1856 – 1910	B		154-170

Wallenbrück:

Nr.	Laufzeit	Amtshandlung	Bemerkungen	Mikrofiche-Nr.
1	1654 – 1694	T, Tr, B		01-06
2	1700 – 1761	T, Tr, B		07-11
3	1762 – 1805	T, Tr, B		12-17
4	1803 – 1811	T, Tr, B, K		18-20
5	1811 – 1818	T, Tr, B, K		21-23
6	1819 – 1864	T, Tr, B, K, A		24-34
7	1838 – 1878	T		35-45
8	1879 – 1964	T		46-52
9	1840 – 1961	Tr		53-61
10	1842 – 1930	B		62-72

Neue Findbücher in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Im Landeskirchlichen Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen wurden 2005/2006 folgende Findbücher erstellt:

Kirchengemeinde Bausenhagen, Kirchenkreis Unna

Nachtrag; Akten und Amtsbücher: 71; Zeitraum: 1772-2001

Das Archiv der Ev. Kirchengemeinde Bausenhagen wurde 1998 und 2005 im Landeskirchlichen Archiv verzeichnet. Es besteht aus 409 Archiveinheiten, die den Zeitraum von 1792 bis 2001 umfassen. Davon wurden 338 Archiveinheiten 1998 verzeichnet, die restlichen Akten wurden aufgrund der im Jahr 2002 erfolgten Fusion der Kirchengemeinden Fröndenberg und Bausenhagen zur Verzeichnung an das Landeskirchliche Archiv abgegeben und in den vorhandenen Aktenbestand eingearbeitet.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv mit der Bestandsnummer 4.98.

Kreuz-Kirchengemeinde Bielefeld, Kirchenkreis Bielefeld

Akten und Amtsbücher: 11; Zeitraum: 1935-1980

Bei dem wenigen Schriftgut handelt es sich um die Akten, die bei der Aufgliederung der Kreuz-Kirchengemeinde in die Paulus-Kirchengemeinde und die Thomas-Kirchengemeinde Bielefeld 1979 von diesen nicht übernommen und abgeschlossen wurden.

Trotz des geringen Umfangs dokumentiert der Archivbestand recht gut die Entstehung der Kreuz-Kirchengemeinde: Seit 1935 sind Überlegungen zur Bildung eines neuen Pfarrbezirks um das Johannesstift innerhalb der Bielefelder Altstadt-Kirchengemeinde belegt. Ein Hilfsprediger wurde hier eingesetzt. Zur Errichtung einer Pfarrstelle für den Bezirk kam es allerdings nicht, da Umpfarrungsverhandlungen mit der

angrenzenden Kirchengemeinde Schildesche scheiterten, die ihrerseits forderte, den Johannesstiftbezirk in ihre Gemeinde einzugliedern. Als zum 1.4.1952 die Bielefelder Altstadt-Kirchengemeinde in sieben selbständige Gemeinden aufgeteilt wurde, entstand aus dem Johannesstiftbezirk die Johannesstiftkirchengemeinde. Um Verwechslungen mit dem angrenzenden Johannesstift zur vermeiden, erfolgte 1954 die Umbenennung in „Evangelische Kreuz-Kirchengemeinde in Bielefeld“. Nach nur 27 Jahren allerdings verlor die Kreuz-Kirchengemeinde ihre Eigenständigkeit wieder. Aufgrund der sinkenden Gemeindegliederzahl wurde sie nach der Emeritierung von Pfarrer Rausch zum 1.7.1979 auf die Paulus-Kirchengemeinde – mit der ohnehin zuletzt eine pfarramtliche Verbindung bestanden hatte – und die Thomas-Kirchengemeinde Bielefeld aufgeteilt. Dabei ging der größte Teil auf die Thomas-Kirchengemeinde über.

Auch über die bauliche Verselbständigung der Kirchengemeinde gibt das Archiv Aufschluss: Nachdem zunächst eine frühere Turnhalle im Johannesstift als Kirchenraum eingerichtet und genutzt worden war, konnte 1957 mit der Errichtung eines Gemeindezentrums an der Schildescher Straße begonnen werden. Im Jahr darauf fand die Einweihung statt. Bei der Auflösung der Kirchengemeinde wurde das Gebäude an die Ev.-methodistische Kirchengemeinde Bielefeld verkauft.

Das Archiv ist unter der Bestandsnummer 4.185 im Landeskirchlichen Archiv deponiert.

Lutherkirchengemeinde Bielefeld, Kirchenkreis Bielefeld

Akten und Amtsbücher: 94; Zeitraum 1926-2001

Allein von der Laufzeit her gesehen reicht das Schriftgut bis weit vor die Entstehung der Lutherkirchengemeinde im Jahr 1952 zurück, als sie durch Aufteilung der Altstädter Nicolaikirchengemeinde Bielefeld ihre Selbständigkeit erlangte. Für ein Kirchengemeindearchiv ist der Umfang der Überlieferung jedoch vergleichsweise gering, da es sich lediglich um die Akten handelt, die bei der Auflösung der Lutherkirchengemeinde durch ihre Zusammenlegung mit der Markus-Kirchengemeinde zur neuen Markus-Kirchengemeinde 2002 nicht übernommen und abgeschlossen wurden. Bis auf die Protokolle und Sitzungsunterlagen des

Presbyteriums sind Akten von zentralerer Bedeutung daher in der Registratur der neuen Kirchengemeinde verblieben.

Bereits vor der Verselbständigung im Jahr 1952 hatte der Lutherkirchenbezirk, der sich über den Bielefelder Ortsteil Sieker erstreckte, eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Ursprünglich zur Kirchengemeinde Heepen gehörig, existierte bereits seit 1900 eine Hilfsgeistlichenstelle. Bemühungen um eine Verselbständigung führten 1907/1908 zum Bau einer eigenen Kirche und drei Jahre später schließlich zur Errichtung der selbständigen Kirchengemeinde Sieker. Sie existierte jedoch nur zwei Jahrzehnte und wurde 1930 in die Altstadt-Kirchengemeinde Bielefeld eingegliedert.

Bei Recherchen zu dieser Zeit sollte das Archiv der Ev. Kirchengemeinde Sieker (LkA EkvW Bestand 4.190) und evtl. das Archiv der Ev. Kirchengemeinde Heepen (LkA EkvW Bestand 4.186) – allerdings beide sehr lückenhaft – hinzugezogen werden. Zur Geschichte der Kirchengemeinde in der Zeit von 1930 bis 1952 sei verwiesen auf das Archiv der Altstädter Nicolaikirchengemeinde Bielefeld (LkA EkvW Bestand 4.87).

Das Schriftgut befindet sich als Bestand 4.188 im Landeskirchlichen Archiv.

Kirchengemeinde Buchholz, Kirchenkreis Minden

Akten und Amtsbücher: 329; Zeitraum: 1681-1993

Das Archiv der Kirchengemeinde Buchholz wurde zuletzt von Archivar Dr. Ludwig Koechling Ende der 1940er/Anfang der 1950er Jahre geordnet. Gleichzeitig legte er für die Gemeinde eine Registratur an, mit der diese arbeitete, bis 1966 der neue Registraturplan von Dr. Steinberg eingeführt wurde. Da das von Koechling verzeichnete Archiv neu geordnet werden musste, wurde eine Neuverzeichnung des gesamten Aktenbestandes vorgenommen und ein gemeinsames Findbuch erstellt.

Die kleine Kirchengemeinde Buchholz, die 1200 erstmals urkundlich erwähnt wurde, umfasst die westfälischen Ortschaften Buchholz und Großenheerse sowie die hannoverschen Dörfer Langern und Kleinenheerse und einen Teil des Dorfes Diethe. Während Buchholz und Großenheerse Teil des Bistums Minden waren, das 1648 dem Kurfürsten-

tum Brandenburg zufiel, wurden die Dörfer Langern, Diethe und Kleinheerse von den Grafen von Hoya annexiert und gelangten damit schließlich an das Kurfürstentum Hannover. Seit dieser Zeit ist die Kirchengemeinde Buchholz ähnlich wie ihre Nachbarkirchengemeinde Ovenstädt politisch geteilt, was sich bis in die Gegenwart durch immer wiederkehrende Diskussionen über die Parochialrechte wiederspiegelt, die sich auch in den Akten niederschlagen. Konflikte zwischen dem westfälischen und dem hannoverschen Teil der Gemeinde wiederholen sich in der Geschichte der Kirchengemeinde häufiger; so berichten die Akten beispielsweise darüber, wie die hannoverschen Kinder 1866 auf dem Schulweg von den Kindern aus den preußischen Ortschaften verspottet wurden. Selbst der Kantor thematisierte im Unterricht, wie klug die Preußen doch seien, dass sie sich Hannovers bemächtigten. Insgesamt bilden die Akten über die Schulverwaltung in der Kirchengemeinde Buchholz einen sehr interessanten Teil der Gemeindeüberlieferung. Darüber hinaus geben die Akten Aufschluss darüber, dass bereits seit den 1960er Jahren aufgrund der sehr geringen Gemeindegliederzahl immer wieder um den Fortbestand der Kirchengemeinde, insbesondere die Besetzung der Pfarrstelle gerungen wurde.

Das Archiv wird voraussichtlich bei der Kirchengemeinde verwahrt werden.

Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Dortmund, Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost

Akten: 12; Zeitraum: 1915-2002

Bei diesem Bestand handelt es sich um wenige Akten und Sammlungsgut, das Pfarrer Reinhold Koch, ehemaliger Pfarrer der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, an das Archiv im Reinoldinum in Dortmund abgegeben hat. Darunter befinden sich Unterlagen der Frauenhilfe, Protokolle von Bauausschusssitzungen sowie Konfirmandenfotos.

Das Archiv wird im Reinoldinum in Dortmund gelagert.

Kirchengemeinde Frömern, Kirchenkreis Unna

Nachtrag; Akten: 110; Zeitraum: 1935-1999

Im Juni 2003 wurden einige Akten zur Nachverzeichnung bei der Kirchengemeinde Frömern abgeholt. Die Aktennummerierung des Aktenbestandes wurde laufend fortgeführt und die neuverzeichneten Akten im Findbuch in die bereits bestehende Gliederung eingearbeitet. In der Gliederung wurden nur an wenigen Punkten zur besseren Übersicht weitere Untergruppen eingefügt. Besonders hervorzuheben sind die Akten über einen Musterprozess, den die Kirchengemeinde Frömern um die Anerkennung des Kindergartens als „Armer Träger“ in den 1980er Jahren führte.

Das Archiv wird als Depositum unter der Bestandsnummer 4.108 im Landeskirchlichen Archiv geführt.

Kirchengemeinde Fröndenberg, Kirchenkreis Unna

Akten und Amtsbücher: 485; Zeitraum: 1661-2002

Die Kirchengemeinde Fröndenberg wurde zum 1.1.2002 mit der Kirchengemeinde Bausenhagen zur Ev. Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen vereinigt. Die Registraturen der beiden Gemeinden wurden geschlossen, bewertet und eine neue Registratur begonnen. Das archivwürdige Schriftgut wurde 2005 verzeichnet und mit dem bereits 1929 bzw. 1977 verzeichneten Archivbestand, der als Depositum im Landeskirchlichen Archiv verwahrt wird, zusammengeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Verzeichnung des alten Archivbestandes noch einmal überarbeitet. Bei der Kirchengemeinde Fröndenberg handelt es sich um eine Gemeinde, deren Ursprung bis weit vor die Reformation zurückreicht und deren Geschichte nicht zu trennen ist von der des Klosters und späteren Stiftes Fröndenberg. In dem wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründeten Kloster, das sich um 1550 zu einem freiweltlichen Damenstift entwickelte, wurden seit Anfang des 17. Jahrhunderts sowohl katholische als auch evangelische Gottesdienste gehalten. Seit 1666 war auch den Reformierten in Fröndenberg die Religionsausübung erlaubt. Das Simultaneum der drei Konfessionen, das in einem Vergleich von 1688 geregelt wurde, bestand bis 1838 bzw. 1895. Im Jahr 1838 wurden die lutherische und die

reformierte Kirchengemeinde Fröndenberg zu einer Kirchengemeinde vereinigt. Indem die katholische Kirchengemeinde 1895 eine eigene Kirche bezog, wurde das Simultaneum zwar offiziell nicht aufgehoben – die Rechte der katholischen Gemeinde an der Kirche bestanden weiterhin –, doch die Kirche wurde von nun an fast ausschließlich von der evangelischen Gemeinde genutzt.

Das Archiv ist unter der Bestandsnummer 4.40 im Landeskirchlichen Archiv deponiert.

Kirchengemeinde Heepen, Kirchenkreis Bielefeld

Akten und Amtsbücher: 26; Zeitraum: 1735-1960

Obwohl Heepen zu den sechs ältesten Kirchengemeinden im Kirchenkreis Bielefeld zählt, ist leider nur sehr wenig Schriftgut der Kirchengemeinde erhalten geblieben. Als herausragendes Stück und älteste Überlieferung ist ein Kirchstuhlregister der Ev. Kirche Heepen aus den Jahren 1735-1842 zu erwähnen. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Akten und Amtsbücher bildet die Vermögens- und Finanzverwaltung der Kirchengemeinde. Derzeit wird der Bestand durch einen Nachtrag aus den Jahren 1960-1990 erweitert.

Das Archiv lagert als Depositum unter der Bestandsnummer 4.186 im Landeskirchlichen Archiv.

Kirchengemeinde Heeren-Werve, Kirchenkreis Unna

Nachtrag; Akten und Amtsbücher: 434; Karten und Pläne: 31; Zeitraum: 1829-2005

Dieser 2006 verzeichnete Akten- und Kartenbestand bildet einen Nachtrag zum Archiv der Kirchengemeinde Heeren-Werve, das 1988 vom Archiv- und Ortsheimatpfleger Karl-Heinz Stoltefuß verzeichnet wurde und neben den Akten der Kirchengemeinde auch Unterlagen der Kreisschulinspektoren aus der Zeit von 1807 bis 1855 enthält. Als Ergebnis seiner Ordnungsarbeiten hat Karl-Heinz Stoltefuß zum 700jährigen Jubiläum des Kirchspiels Heeren im Jahr 2000 eine äußerst ausführliche und gut recherchierte Geschichte der Kirchengemeinde unter dem Titel „Heeren-Werve. Die Geschichte eines Hellweg-Kirch-

spiels vom 12. bis 20. Jahrhundert“ vorgelegt. In dem Nachtrag zum Gemeinearchiv wurden die Unterlagen verzeichnet, die sich in Stehordnern befanden und bei der damaligen Verzeichnung noch unberücksichtigt geblieben waren. Der Großteil der Akten ist in der Zeit nach 1945 entstanden, doch ein paar Unterlagen gehen auch bis ins 19. Jahrhundert zurück, so dass sich insbesondere für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Recherche in beiden Findbuchteilen empfiehlt. Insgesamt sind alle Bereiche des Gemeindelebens gut dokumentiert, wobei die rege Bautätigkeit der Gemeinde in den Akten und Baupläne sehr ausführlich dargestellt wird. Eine Besonderheit stellen die Handakten von Pfarrer Heinz-Georg Weber aus den 1970er Jahren dar, der als Ortsvorsteher der SPD in verschiedenen Arbeitskreisen vor allem zu Fragen der Arbeit mit Familien und Familienpolitik tätig war.

Das Archiv wird im alten Pfarrhaus der Kirchengemeinde verwahrt.

Kirchengemeinde Hemer, Kirchenkreis Iserlohn

Akten und Amtsbücher: 592; Karten und Pläne: 11; Fotos: 21; Druckschriften: 14; Zeitraum: 1696-2000

Der ältere Teil des Archivs ist im Jahre 1976 von Landeskirchenrat Dr. Hans Steinberg geordnet worden. Diese Akten sind 2006 neu bearbeitet und in den Gesamtbestand integriert worden. Sie sind anhand der im Findbuch aufgeführten „alten Archivsignaturen“ zu erkennen.

Das Gemeinearchiv belegt die Gemeindegeschichte seit dem Anfang des 18. Jahrhundert bis 2000, also für einen relativ späten Zeitraum. Zur Einführung der Reformation in Hemer sind keine zeitgenössische Quellen vorhanden. Das Schreiben des Pfarrers Peter Niederstadt II ist 1712 verfasst worden und berichtet über die Einführung des Luthertums in Hemer im Jahr 1557 durch Vinzentius, einen ehemaligen Mönch aus dem Kloster Grafschaft. Diese Angaben sind allerdings umstritten.

Über die alte St. Vitus-Kirche, die schon im 11. Jahrhundert bestanden haben soll, gibt das Archiv fast keine Auskünfte. Keine Abbildung oder Zeichnung ist von ihr erhalten geblieben. 1818 ist die alte Kirche wegen Baufälligkeit völlig abgebrochen worden. Der Abbruch der alten und Bau der neuen Kirche sind im Archiv gut dokumentiert.

Der Wachstum der Kirchengemeinde machte die Errichtung einer Hilfspredigerstelle erforderlich, die 1902 in eine 2. Pfarrstelle umgewandelt wurde. In den 1950er Jahren sind weitere vier Pfarrstellen entstanden. Um die stark gewachsene und weitläufige Gemeinde mit Gottesdiensträumen zu versorgen, wurden in der Nachkriegszeit, wie es Archivunterlagen wiederspiegeln, neue Kirchen und Gemeindehäuser in den Stadtteilen Sundwig, Westig, Landhausen und Becke gebaut.

Besonderen Augenmerk verdienen die Akten der Ortsschulinspektion. Zu finden sind die Vorgänge über die Errichtung der Schulen, Besetzung und Besoldung der Schullehrerstellen, Stunden- und Lehrpläne, Sitzungsprotokolle der Interessenten, Revisions- und Arbeitsberichte u.v.m.

Von Interesse für die Ortsgeschichte sind auch die Akten über die Armenfürsorge im 19. Jahrhundert. Das Archiv beinhaltet die Unterlagen sowohl des Armenvorstandes der evangelischen Gemeinde als auch des Gesamt-Armenvorstandes der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden.

Einer der bedeutendsten Hemeraner war der Sprachwissenschaftler und Mundartforscher Friedrich Leopold Woeste (1807–1878). Im Archiv befinden sich sein handschriftliches Manuskript zur Geschichte der Kirchengemeinde „Nachrichten über die evang.-luther. Parochie Hemer“ sowie Schriftverkehr mit dem Pfarrer über die Vorbereitung der „Nachrichten“.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 4.192.

Kirchengemeinde Hemmerde, Kirchenkreis Unna

Nachtrag; Akten und Amtsbücher: 373; Karten und Pläne: 21; Fotos und Bilder: 86; Dias: 18; Plakate: 15; Druckschriften: 2; audiovisuelle Medien: 14; Zeitraum: 1839-2004

Zum 1.1.2003 wurde die Ev. Kirchengemeinde Hemmerde mit der Ev. Kirchengemeinde Lünern zur Ev. Kirchengemeinde Hemmerde-Lünern vereinigt. In diesem Zusammenhang wurden die Altregisterungen der beiden Kirchengemeinden bewertet. Das Archiv der Kirchengemeinde Hemmerde wurde 1985 unter Dr. Steinberg verzeichnet, nachdem die

Ordnung aus den 1940er Jahren von Dr. Koechling nach einigen Umzügen des Archivs nicht mehr nachvollziehbar war. Der überwiegende Teil der im Nachtrag verzeichneten Akten wurde nach 1945 angelegt, da jedoch einige Unterlagen auch bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, sollten bei Recherchen zum 19. und 20. Jahrhundert immer beide Bestände herangezogen werden. Der Nachtrag zum Gemeindearchiv Hemmerde zeichnet sich besonders durch die Materialsammlungen zur Gemeindegeschichte aus, die Pfarrer Große-Oetringhaus sehr akribisch gesammelt und unter dem Titel „Chronik der Kirchengemeinde Hemmerde von 1932-1978“ zusammengefasst hat. Eine weitere Besonderheit dieser Gemeinde waren die wöchentlichen Rundbriefe der Pfarrer über Neuigkeiten aus dem Gemeindeleben, die eine außerordentlich gute Quelle zur Geschichte der Kirchengemeinde bilden.

Das Archiv der Kirchengemeinde wird vor Ort verwahrt; der Nachtrag lagert z. Zt. noch im Landeskirchlichen Archiv.

Kirchengemeinde Hüsten, Kirchenkreis Arnsberg

Akten und Amtsbücher: 392; Fotoserien: 25; Diaserien: 25; Zeitraum: 1881- 2005

Das Archiv bietet einen guten Einblick in die Gründungsphase einer Diaspora-Kirchengemeinde. Die wenigen Evangelischen der Freiheit Hüsten wurden von der Arnsberger Kirchengemeinde und, seit der Gründung der Kirchengemeinde Neheim im Jahr 1861, von der Kirchengemeinde Neheim betreut. Durch die Entwicklung der Industrie erhöhte sich die Zahl der Evangelischen in Hüsten so beträchtlich, dass seit 1905 die Bestrebungen nach der Selbständigkeit immer größer wurden. 1922 war es endlich soweit: laut der Errichtungsurkunde wurden "die Evangelischen in den Ortschaften Hüsten, Bruchhausen, Herdringen, Müsschede und Holzen... aus der Kirchengemeinde Neheim ausgepfarrt und zu einer Kirchengemeinde Hüsten vereinigt." Es hat gedauert, bis auch eine eigene Pfarrstelle in Hüsten Wirklichkeit wurde. 1931 wurde die pfarramtlichen Verbindungen mit Neheim aufgehoben und die Errichtung einer Pfarrstelle in Hüsten genehmigt.

Ferner finden sich im Archiv aussagekräftige Unterlagen zur Baugeschichte der Gemeinde. 1923 wurde ein Betsaal in einem ehemaligen

Hotel eingerichtet, der bald für die wachsende Gemeinde zu klein wurde. Akten, Bauzeichnungen und Dias berichten über den Bau der Kirche, die 1951 feierlich eingeweiht wurde. Die Errichtung der Gottesdiensträume in Müschede und Bruchhausen ist ebenfalls gut dokumentiert.

Als Besonderheit der Überlieferung ist die Materialsammlung zur Gemeindechronik zu nennen. Zeitungsausschnitte, Fotos, Kopien aus den Akten des Konsistoriums und aus dem Archiv der Muttergemeinde Neheim bieten den Geschichtsinteressierten eine gute Basis für ihre Forschungen. Eine umfangreiche Diasammlung lässt das Gemeindeleben lebendig werden.

Außer den Gemeindeunterlagen befinden sich im Archiv Akten des Evangelischen Seniorenwerks Hüsten e.V., eines Vereins zur Förderung des Baus und des Betriebs eines Altenpflegezentrums in Hüsten in der Trägerschaft des Evangelischen Perthes-Werkes Münster e.V. Langjähriger Vorsitzender des Vereins war der Pfarrer der Kirchengemeinde Hüsten Hermann Linneweber.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 4.189.

Kirchengemeinde Sieker, Kirchenkreis Bielefeld

Akten und Amtsbücher: 28; Zeitraum: 1905-1930

Die Überlieferung deckt zeitlich die sehr kurze Existenz der Kirchengemeinde ab: Der Bielefelder Ortsteil Sieker gehörte ursprünglich zur Kirchengemeinde Heepen. Seitdem in diesem Gemeindebezirk im Jahr 1900 eine Hilfsgeistlichenstelle eingerichtet worden war, begann sich das kirchliche Leben hier zu verselbständigen. Bald darauf waren Bemühungen um einen eigenen Kirchbau erfolgreich und 1908 wurde die neuerrichtete Kirche in Sieker eingeweiht. Zwei Jahre später – 1910 – schließlich erlangte die Ev. Kirchengemeinde Sieker ihre Selbstständigkeit, allerdings nur für zwei Jahrzehnte. Denn 1930 wurde sie in die Altstadt-Kirchengemeinde Bielefeld eingegliedert.

Das Schriftgut dokumentiert diese zwei Jahrzehnte leider nur sehr lückenhaft. Bei Recherchen sollten daher in jedem Fall die Archive der Kirchengemeinde Heepen (LkA EkvW Bestand 4.186) und der Alt-

städter Nicolaikirchengemeinde Bielefeld (LkA EkvW Bestand 4.87) hinzugezogen werden. Allerdings weisen auch diese Bestände u.a. infolge der Bombenschäden des Zweiten Weltkrieges große Überlieferungslücken auf. Zeitlich überschneidet sich das Archiv der Kirchengemeinde Sieker außerdem mit den Akten der Ev. Lutherkirchengemeinde Bielefeld (LkA EkvW Bestand 4.188). Die Lutherkirchengemeinde entstand 1952 bei der Aufteilung der Altstadt-Kirchengemeinde Bielefeld, als auch der Gemeindebezirk Sieker (wieder) ausgegliedert wurde.

Das Archiv wird als Bestand 4.190 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

Vereinigte Kirchenkreise Dortmund – Verband der Evangelischen Kirchengemeinden und Kirchenkreise in Dortmund und Lünen – (VKK)

Akten und Amtsbücher.: 1996; Zeitraum: 1849-2004

Zum 1. April 1960 wurde der Kirchenkreis Dortmund in fünf Kirchenkreise geteilt: Dortmund-Mitte, Dortmund-Nordost, Dortmund-Süd, Dortmund-West und Lünen. Für die Erledigung gemeinsamer, übergreifender Aufgaben der fünf Kirchenkreise und ihrer Kirchengemeinden wurden zum selben Zeitpunkt die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund gegründet. Am 1.1.1973 wurden die Vereinigten Kirchenkreise Dortmund – Verband der Evangelischen Kirchengemeinden und Kirchenkreise in Dortmund und Lünen – als Rechtsnachfolger der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund und des Gesamtverbandes evangelischer Kirchengemeinden Dortmund ins Leben gerufen.

Die Unterlagen der Vereinigten Kirchenkreise wurden erstmals Anfang der 1990er Jahre bewertet und verzeichnet. Da sich seitdem die Verwaltungsgliederung der VKK immer wieder verändert hat, konnten die 2004 übernommenen Akten den damals gebildeten Archivbeständen in den meisten Fällen nicht zugeordnet werden. Vielmehr wurde die bestehende Verwaltungsstruktur für die Bestandsbildung und die Gliederung der Bestände zugrunde gelegt. So wurde der überwiegende Teil der Akten drei Beständen zugeordnet, die den 2004 bestehenden drei Fachbereichen entsprechen:

Fachbereich 1 / Bau und Liegenschaften

Fachbereich 2 / Haushalt und Finanzen

Fachbereich 3 / Personal und Zentrale Verwaltung.

Beim Fachbereich 1 wurden hauptsächlich Grundstücks- und Erbbauangelegenheiten sowie Rechtsstreitigkeiten übernommen. Mietobjekte wurden in der Regel nur aufgenommen, wenn es sich um Pfarrhäuser und Pfarrwohnungen handelte. Aus dem Fachbereich 2 wurden vor allem die Unterlagen zu den allgemeinen Kassen und den Baukassen verzeichnet, wobei die Menge der Akten je nach Kirchenkreis sehr stark variiert. Die Personalakten, die beim Fachbereich 3 geführt werden, wurden bei der Bewertung nicht mit berücksichtigt, sondern stehen noch in der Altregistratur der VKK. So erklärt es sich, dass im Bestand „Fachbereich 3 / Personal und Zentrale Verwaltung“ nur die Unterlagen der Zentralen Verwaltung zu finden sind. Bei fast der Hälfte der verzeichneten Akten handelt es sich um die Ortsakten der Kirchengemeinden und Kirchenkreise. Dabei sind Ortsakten aus zwei verschiedenen Registraturüberlieferungen vorhanden, die sich jedoch sowohl zeitlich als auch inhaltlich überschneiden, so dass gegebenenfalls in verschiedenen Akten nach Informationen zu einem Vorgang gesucht werden muss. Häufig finden sich unter den Ortsakten solche, die die Bauangelegenheiten an kirchlichen Gebäuden betreffen und daher bei bestimmten Fragestellungen zu der Überlieferung des Fachbereichs 1 ergänzend herangezogen werden sollten.

Neben den Akten der drei Fachbereiche wurden wenige Akten der Kirchenkreise bzw. Superintendenturen, des Diakonischen Werkes und der Referate und Dienste verzeichnet, die in die bereits bestehenden Beständen integriert wurden.

Das Archiv der Vereinigten Kirchenkreise Dortmund, die Archive der Kirchenkreise Dortmund-Mitte, Dortmund-Nordost, Dortmund-Süd, Dortmund-West und Lünen sowie des Diakonischen Werkes Dortmund werden im Reinoldinum in Dortmund verwahrt.

Kirchengemeinde Wattenscheid-Leithe, Kirchenkreis Gelsenkirchen und Wattenscheid

Akten und Amtsbücher: 38; Fotos: 5; Zeitraum 1913-1999

Leider etwas lückenhaft dokumentiert das Schriftgut die Geschichte der Kirchengemeinde – sogar über ihre Entstehung durch die Aufteilung der Kirchengemeinde Wattenscheid am 1.1.1962 hinaus zurückreichend bis in die Anfänge des damaligen Pfarrbezirks. So finden sich in dem Bestand aus dieser frühen Zeit neben Bauakten auch vereinzelte Unterlagen zu Gemeindeveranstaltungen oder zu Personalangelegenheiten. Im Gemeindebüro der Kirchengemeinde verblieben und nicht in das Archiv übernommen worden sind die Protokollbücher des Presbyteriums seit Entstehung der Kirchengemeinde.

Der Bestand befindet sich bei der Kirchengemeinde.

Kirchengemeinde Westhofen, Kirchenkreis Iserlohn

Akten und Amtsbücher: 451; Karten und Pläne: 12; Fotos: 3; Druckschriften: 28; Zeitraum: 1604-1999

Der ältere Teil des Archivs ist im Jahre 1929 von Dr. von Rieder geordnet worden. Fast alle Archivalien aus diesem Teil sind noch heute vorhanden außer den Vorgängen, welche die Reparaturen der Kirche in Syburg in den Jahren 1673 - 1722, 1821 - 1872 dokumentieren. Die von von Rieder verzeichneten Akten sind 2005 neu bearbeitet und in den Gesamtbestand integriert worden. Diese Akten sind anhand der im Findbuch aufgeführten Altsignaturen zu erkennen.

Die Kirchengemeinde Westhofen ist als Kirchengemeinde Westhofen-Syburg entstanden. Eine in der Freiheit Westhofen bestehende kleine Kapelle unterstand kirchenrechtlich der Pfarrkirche zu Syburg. 1590 verlegte der damalige Pfarrer seinen Pfarrsitz nach Westhofen. Gleichzeitig erwarben die Westhofener die baufällige Kapelle und bauten daran eine Kirche mit Turm. Seitdem wuchs die kirchliche Bedeutung Westhofens, die Anzahl der Gottesdienste in der Syburger Kirche wurde im Gegensatz dazu immer geringer. Dass die Syburger damit nicht einverstanden waren, verdeutlicht umfangreiches Aktenmaterial, welches den Streit über die kirchlichen Verhältnisse von Westhofen und Syburg in den Jahren von 1775 bis 1781 dokumentiert. Die Akten

zeigen, dass sich in der Folgezeit die Fronten weiter verhärtet haben. Das endete 1897 mit der Errichtung einer selbständigen Kirchengemeinde Syburg neben der bestehenden Kirchengemeinde Westhofen. Ferner finden sich im Archiv Unterlagen über die kirchliche Versorgung des Gemeindebezirks Garenfeld. Umfassend sind die Unterlagen über den Neubau eines Gemeindehauses in Garenfeld. 1981 erfüllten sich die Bestrebungen zur Errichtung einer Pfarrstelle für die pfarramtliche Versorgung des Gemeindebezirks.

Umfangreich ist die Bautätigkeit der Kirchengemeinde überliefert. Von besonderem Interesse sind die Hinweise auf die Instandsetzung der Syburger Kirche, eine der ältesten Kirchen Westfalens, sowie über den Bau einer neuen Kirche in Westhofen. In den 1920er Jahren hat man mit dem Bau des dringend notwendigen Gemeindehauses begonnen, was die Gemeinde finanziell sehr belastete. Die Auseinandersetzungen wegen der Benutzung des Gemeindehauses durch nichtkirchliche Vereine, besonders nationalsozialistische, war oft das Thema der Verhandlungen in den 1930er Jahren.

Nicht alle Bereiche der Gemeindeverwaltung lassen sich anhand des Archivs gut nachvollziehen. Lückenhaft ist die Überlieferung der Themenbereiche: "Gottesdienst, Amtshandlungen, Seelsorge", "Gemeindeleben" und "Schulangelegenheiten". Nicht belegt ist die Friedhofsverwaltung.

Das Archiv liegt als Depositum im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 4.184.

Kirchengemeinde Wingeshausen, Kirchenkreis Wittgenstein

Verzeichnungseinheiten: 278; zahlreiche Karten- und Risszeichnungen;
Zeitraum: 1649-1994

Das Gros der Akten stammt aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die meisten älteren Unterlagen sind laut Lagerbuchchronik von zwei Gemeindegliedern um 1800 samt Archivkiste geraubt und vorsätzlich vernichtet worden. Auffallende Brandschäden an älteren Akten lassen auch auf Beschädigungen durch die Wingeshäuser Feuersbrünste von 1856 und 1876 schließen. Inhalte:

Verfassung, Organisation und Geschichte (44 Akten, 1751-1957, 1991-1993); Personalsachen (6 Akten, 1855, 1885, 1888-1954); Gottesdienst, Amtshandlungen und Seelsorge (10 Akten, 1826-1949); Gemeindeleben (20 Akten, 1819-1951); Schulwesen (12 Akten, 1820-1931); Friedhofswesen (3 Akten, 1776-1942); Bauwesen (26 Akten, 1751-1949); Vermögensverwaltung (53 Akten, 1673-1970); Haushalts-, Rechnungs- und Kassenwesen (104 Akten, 1649-1974).

Das Archiv ist deponiert im Archiv des Kirchenkreises Wittgenstein in Bad Berleburg.

Beauftragter für die Seelsorge an Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden

Akten: 19; Zeitraum: 1968-1989

Bei dem Bestand handelt es sich überwiegend um Personalakten der jeweiligen Referenten und Sachbearbeiter der Arbeit an Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden aus dem verzeichneten Zeitraum.

Diese Akten geben aber auch Auskunft über die jeweiligen Tätigkeiten der Referenten wie beispielweise die Vorbereitung von Tagungen und Rüstzeiten, Beratung und Begleitung der Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistenden.

Der Bestand wird als Depositum im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13.25/Nachtrag geführt.

Ehe- und Familienberatung Dortmund

Akten: 77; Zeitraum: 1972-1993

Bei dieser Aktenabgabe handelt es sich um Fallakten der Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen, die in regelmäßigen Abständen nach einem Zufallsprinzip ausgewählt und an das Landeskirchliche Archiv abgegeben werden. Die Akten werden anonymisiert verzeichnet und sind für die Benutzung gesperrt.

Der Bestand wird als Depositum unter der Bestandsnummer 13.57 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

Evangelische Küstervereinigung Westfalen-Lippe

Akten: 32; Zeitraum: 1962-1975

Die Evangelische Küstervereinigung Westfalen-Lippe konnte im Jahr 2004 ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Ca. die Hälfte der KüsterInnen sind Mitglied in dieser Vereinigung. Ein Anliegen der Küstervereinigung ist es, in den Gemeinden das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass die Küsterinnen und Küster mehr sind als Reinigungskräfte oder Hausmeister, nämlich ein Bindeglied zwischen den Gemeindegliedern und der Gemeindeleitung sowie nach außen hin eine Art Aushängeschild für die Gemeinde.

Auf die Initiative einzelner Küster geht die Gründung der zunächst nur Westfälischen Küstervereinigung im Jahre 1904 zurück. 1934 muss der Verband aufgrund eines Beschlusses der Reichskirchenregierung aufgelöst werden, aber nach dem Ende des 2. Weltkrieges erfolgt im Jahr 1947 ein Neuanfang. 1952 schließen sich die lippischen KüsterInnen der Westfälischen Küstervereinigung an.

Die Akten aus der Gründerzeit sind durch Kriegseinwirkung in der Wohnung des damaligen 1. Vorsitzenden Fritz Kley (Hamm) vernichtet worden; die diesem Bestand zugrunde liegenden Akten stammen aus der Kirchengemeinde Marl-Hamm im Kirchenkreises Recklinghausen. Sie enthalten vorwiegend Unterlagen zu einer landeskirchenweiten Stellenerhebung zum Küsterdienst in der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche.

Der Bestand wird als Depositum im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13.59 als Depositum geführt.

Evangelischer Pfarrfrauendienst in Westfalen

Akten: 10; Zeitraum: 1972-1997

Bei dem Bestand handelt es sich um eine Aktenabgabe der Pfarrfrau Magdalene Linnemann, die im Verzeichnungszeitraum Vorsitzende des Pfarrfrauendienstes in der Evangelischen Kirche von Westfalen war.

Dem Findbuch zugrunde liegen v. a. Tagungsunterlagen, die einen Einblick in die örtliche und überörtliche Arbeit des Pfarrfrauendienstes geben und aufzeigen, welche Probleme und Fragestellungen die Pfarrfrauen in den Jahren des Verzeichnungszeitraumes beschäftigt haben.

Der Bestand wird im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13.62 als Depositum geführt.

Konvent der westfälischen Theologiestudierendenschaft in Wuppertal

Akten: 11; Zeitraum: 1967-1998

Bei dem Bestand handelt es sich um eine Aktenabgabe von Herrn Norbert Paul, der sich in der Arbeit des Westfälischen Konvents der Theologiestudierendenschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen engagiert hat.

Die Dokumente – v. a. Einladungen zu und Unterlagen von Konventstreffen, Protokolle, div. Rundbriefe – geben einen Einblick in die Arbeit der Theologiestudierendenschaft. In den Unterlagen aus der Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt finden sich auch Ausführungen zur Lage der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Der Bestand wird im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13.60 geführt.

Nachlass des Superintendenten Fritz Heuner

Akten: 38; Zeitraum: 1911-1961

Fritz Heuner wurde am 14.3.1891 in Lünen geboren. Sein Theologiestudium absolvierte er in Tübingen, Halle und Bonn und schloss mit den Examensprüfungen in Münster 1914/15 ab. Am 11. Mai 1914 wurde er in die Hilfspredigerstelle der Kirchengemeinde Mark eingewiesen, trat jedoch schon im August desselben Jahres als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein und leistete bis 1918 Kriegsdienst. Im Juli 1917 wurde Heuner als Hilfsprediger in die Kirchengemeinde Datteln berufen. Seine Ordination erhielt er am 30. November 1919 bei seiner Einführung als Pfarrer der Kirchengemeinde Eichlinghofen. Seit 1928 bekleidete er außerdem das Amt des Synodalassessors des Kirchenkreises. Die „Bekenntnissynode des Kirchenkreises Dortmund“ bildete sich im Oktober 1934 unter der Leitung von Heuner, als zentraler Figur der Bekennenden Kirche in Dortmund, und auf Beschluss der überwiegenden Mehrheit der Kreissynode. Nach 17 Jahren wurde Heuner am 5.

Mai 1935 in die 2. Pfarrstelle der St. Marienkirchengemeinde Dortmund eingeführt, nachdem er am 20. Januar 1935 zum Superintendenten des Kirchenkreises Dortmund berufen worden war. Im Juni 1937 das erste Mal festgenommen, wurde Heuner am 23. Mai 1938 endgültig aus politischen Gründen aus dem Gebiet der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz ausgewiesen. Nachdem er von 1940-1945 Kriegsdienst geleistet hatte, kehrte er in seine Pfarrstelle zurück. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 31.3.1961 blieb er Pfarrer der St. Marienkirchengemeinde und Superintendent des Kirchenkreises Dortmund bzw. seit 1960 des Kirchenkreises Dortmund-Mitte. Außerdem war er von 1946-1961 nebenamtliches Mitglied der Kirchenleitung. Fritz Heuner starb am 13.12.1962.

Der Nachlass umfasst vor allem Predigtbücher Heuners, aber auch ein Tagebuch (1912-1914), ausführliche Berichte über seine Zeit im Gefängnis und Erinnerungen (1938-1940), die er unter dem Titel „Begegnungen“ niedergeschrieben hat.

Der Nachlass wird als Bestand 3.39 im Landeskirchlichen Archiv verwahrt.

Ökumenisches Studienwerk Bochum e. V.

Nachtrag; Akten: 1851; Zeitraum: 1964-2003

Das Ökumenische Studienwerk e. V. in Bochum (ÖSW) ist ein Werk der Evangelischen Kirchen in Deutschland. Es ist Träger eines entwicklungsbezogenen Stipendienprogramms zur Förderung von Studierenden aus Afrika, Asien, Lateinamerika, der Karibik und dem Pazifik sowie eines anerkannten Studienkollegs zur Vorbereitung von ausländischen Studierenden auf ein Hochschul- oder Fachhochschulstudium in Deutschland. Insbesondere durch die Vergabe an Postgraduierte verfolgt das ÖSW das Ziel, nationale Christenräte, Kirchen, kirchliche Entwicklungsprogramme und Institutionen in deren Herkunftsländern bei der Qualifizierung und Entwicklung ihres Personals zu unterstützen. Seine entwicklungspolitisch ausgerichtete Arbeit versteht das ÖSW als eine Form gesellschaftsbezogener Verkündigung des Evangeliums und als ein Bekenntnis des Glaubens an den Schöpfer der Welt; seinen Auftrag versteht es als speziellen Beitrag zum Konziliaren Prozess für

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Damit arbeitet es bewusst in einem ökumenischen Diskussions- und Handlungszusammenhang.

Das ÖSW hat die Rechtsform eines Vereins. Mitglieder sind evangelische Landeskirchen, das Diakonische Werk und Einzelpersonen. Die Organe des ÖSW sind die Mitgliederversammlung, die einmal im Jahr zusammentritt, den Haushalt verabschiedet, Grundsätze und Richtlinien für die Arbeit des ÖSW beschließt und den Vorstand wählt; der Vorstand vertritt das ÖSW nach innen und außen. Der vom Vorstand berufene Beirat berät den Vorstand im Blick auf langfristige Planungen und gibt Empfehlungen für Projekte. Das Stipendienkomitee, das dem Vorstand zugeordnet ist, berät und entscheidet über die Stipendienanträge. In diesen Gremien arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aus Kirchenleitungen und Hochschulen, Entwicklungsfachleute sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten mit. Finanziert wird das Stipendienprogramm des ÖSW aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes. Das Studienkolleg des ÖSW wird zu 94% aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und aus Beiträgen der Landeskirchen finanziert.

Entstanden ist das ÖSW aus einer Initiative ehemaliger Stipendiaten des Evangelischen Studienwerks Villigst, die zu Beginn der sechziger Jahre die Idee entwickelten, ein Studienwerk für Studierende aus Entwicklungsländern als spezifischen Beitrag christlich motivierter Entwicklungshilfe zu gründen. Diese Initiative der "Altvilligster" fand positive Resonanz und führte 1964 zur Gründung des ÖSW, das seine eigentliche Arbeit jedoch erst 1971 in Bochum aufnehmen konnte, wo sich in unmittelbarer Nähe zur neu gegründeten Ruhr-Universität ein für den ÖSW-Campus günstig gelegenes Gelände anbot.

Mit dem Jahr 2001 wurden einschneidende Veränderungen eingeleitet. Seit diesem Zeitpunkt besteht in Bonn der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) als zentraler Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirchen. In ihm sind die ehemals selbständigen kirchlichen Entwicklungsorganisationen Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (EZE), Dienste in Übersee (DÜ), Teile des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW) und der Kirchliche Entwicklungsdienst (KED) zusammengeschlossen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist, die kirchliche Entwicklungsarbeite wirksamer zu gestalten, ihre verschiede-

nen Arbeitszweige aufeinander zu beziehen und Doppelarbeit zu vermeiden. Das ÖSW als Stipendienorganisation der Evangelischen Kirchen ergänzt durch seine Arbeit die im EED geleistete Entwicklungsarbeiten. Deswegen wurde 2001 beschlossen, das Stipendienprogramm zu Beginn des Jahres 2003 in den EED zu integrieren. Das Stipendienprogramm arbeitet seitdem nicht mehr unter dem Namen Ökumenisches Studienwerk, sondern als Teil des Evangelischen Entwicklungsdienstes in Bonn. Der Name Ökumenisches Studienwerk blieb aber erhalten, da das Studienkolleg seine Arbeit als Ökumenisches Studienwerk e. V. in Bochum fortsetzt. Mitglieder des Vereins sind seitdem nicht mehr wie zuvor die evangelischen Landeskirchen, sondern nur noch der EED.

Das Findbuch ist analog zur Struktur des ÖSW aufgebaut und umfasst die drei Hauptpunkte Organisation, Programmreich und Studienkolleg. Um schnell Zugriff zu einzelnen Personen, Orten etc. zu haben, ist ein Organisations-, Orts-, Personen- und Sachindex erstellt worden. Neben den Akten aus der Gremienarbeit (Sitzungsunterlagen, Jahresberichte u. a.) sei insbesondere auf die Korrespondenz mit den Herkunftsländern der Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie auf die Akten eines Evaluierungsprozesses des ÖSW hingewiesen. Einen guten Einblick in die internationale Arbeit des ÖSW geben die Unterlagen der internationalen Tagungen und die Unterlagen der Dienstreisen in die Herkunftsländer der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Aus dem Bereich des Studienbegleitprogramms gibt es Akten über die Teilnahme und/oder die Durchführung an/von Kirchentagen, verschiedenen Freizeiten, Regionaltreffen und überregionalen Seminaren. Außerdem sind Unterlagen von Vollversammlungen der Stipendiatinnen und Stipendiaten vorhanden. Einen großen Raum nehmen die Akten der Stipendiatinnen und Stipendiaten selber ein.

Das Archiv verbleibt als Depositum im Landskirchlichen Archiv und wird dort unter der Bestandsnummer 13.37/Nachtrag 1 geführt.

Westfälische Diaspora-Pfarrer-Konferenz

Akten: 8; Zeitraum: 1969-2000

Auf ihrer 126. Tagung haben Mitgliederversammlung und Vorstand am 11. Juni 2003 die Auflösung der Westfälischen Diasporapfarrerkonfe-

renz nach einer 132jährigen Geschichte beschlossen. Die Konferenz war 1871 nach der Einweihung der evangelischen Abdinghofkirche in Paderborn gegründet worden, um "die westfälischen Diaspora-Geistlichen durch brüderliche Aussprache und Belehrung in ihrem Berufe zu stärken". Auf den Tagungen standen die seelsorgerliche, theologische und bildungsmäßige Unterstützung von Gemeindepfarrern insbesondere in den Diaspora-Kirchenkreisen Paderborn, Münster und Arnsberg im Vordergrund. Die Teilnahme an den Diasporapfarrerkonferenzen nahm aber stetig ab und Vorstand und Vorsitzender sahen die Anliegen, die sich aus der Diasporasituation ergeben, im Gustav-Adolf-Werk und im Evangelischen Bund hinreichend vertreten, so dass ein spezifischer Auftrag für die Diasporapfarrerkonferenz nicht mehr gegeben sei. Der Beschluss zur Auflösung erfolgte einstimmig.

Die dem Bestand zugrunde liegenden Akten sind vom jeweiligen Vorsitzenden (Pfr. Wilhelm Knebel/Ibbenbüren und Pfr. Dietrich Böning/Ascheberg-Herbern) geführt worden. Sie enthalten in der Hauptsache Unterlagen, die im Zusammenhang mit der jeweiligen Jahrestagung stehen. Darin findet sich u. a. eine Übersichtstabelle aller "Tagungen der Westfälischen Diaspora-Geistlichen-Konferenz" seit 1957, Listen der Pfarrer in den Diasporagemeinden verschiedener Kirchenkreise, ein "Programm des missionarischen Gemeindeaufbaus in der Volkskirche", ein Vortrag über "Die ökumenische Bewegung der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre".

Der Bestand wird im Landeskirchlichen Archiv unter der Bestandsnummer 13.35/Nachtrag als Depositum geführt.

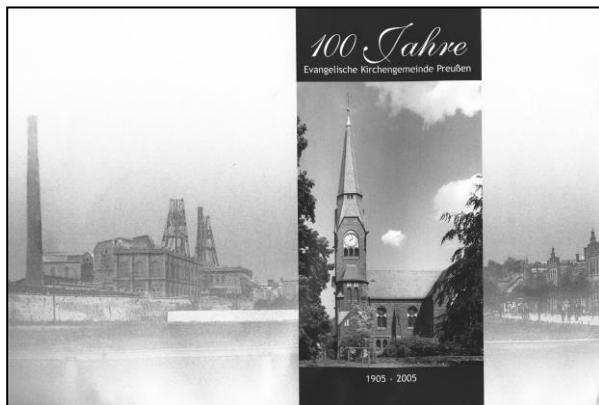
♦ Neuerscheinungen ♦

Eventuell vermisst der ein oder andere an dieser Stelle die Vorstellung einer Auswahl von neuerschienenen Büchern. Dieser Überblick musste immer unvollständig bleiben, da er sich lediglich auf die neuen Titelaufnahmen in unserer Bibliothek bezog.

Wir möchten nun an dieser Stelle gut gelungene Darstellungen von Gemeindegeschichte vorstellen und freuen uns, wenn uns Arbeiten zugesandt werden, die sich für die Rubrik eignen.

Hinweise auf kirchengeschichtliche Veröffentlichungen sowie ausführliche Rezensionen befinden sich im Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte.

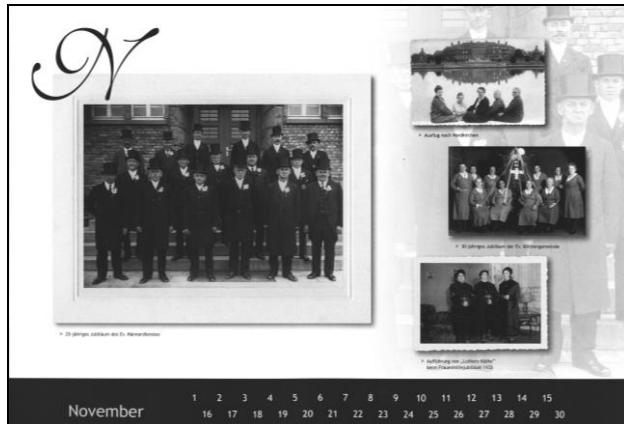
Die Ev. Kirchengemeinde Preußen veröffentlichte zu ihrem Jubiläum nicht wie üblich eine Festschrift zur Gemeindegeschichte, sondern gestaltete auf sehr abwechslungsreiche und graphisch ansehnliche Weise einen Kalender, der sowohl das aktuelle Gemeindeleben als auch die Geschichte der Kirchengemeinde Preußen aufgreift. Dabei werden nicht nur historische Fotos für die Gestaltung herangezogen, sondern auch Abbildungen der Errichtungsurkunde, der Altarbibel, Zeitungsausschnitten über Ereignisse in der Kirchengemeinde usw.,



Titelblatt des Kalenders

♦ NEUERSCHEINUNGEN ♦

die mit knappen Worten kommentiert werden.



Kalenderblatt November mit Fotos aus dem Vereinsleben



Kalenderblatt März mit Porträts einiger Kinder der Kindergartengruppe der Kirchengemeinde

♦ Nachrichten ♦ Recherchen ♦ Personalia ♦

In der Kirchengemeinde Harpen wurde **Pfarrer i.R. Hartmut Grajetzky** zum Archivpfleger ernannt. Damit hat er die Nachfolge der langjährigen Gemeindearchivare Hans Spende und Ekkehard Amft angetreten. Das Archiv der Kirchengemeinde Harpen gehört zu den ältesten und umfangreichsten Archiven des Kirchenkreises Bochum. In der Gemeinde, in der traditionell ein historisches Bewusstsein gepflegt wird und das Archiv weitgehend zur Identitätsstiftung der Gemeinde beiträgt, wird Herr Grajetzky ein dankbares Umfeld für seine ehrenamtliche Tätigkeit finden.

Hans Schulz war seit 12 Jahren als Kreissynodalarchivpfleger des Kirchenkreises Hagen tätig. Seinen Beruf, zuletzt als Mitarbeiter der Kirchenbuchstelle des Gesamtverbandes Hagen, konnte er mit seinen historischen Interessen ideal kombinieren. Als Forscher zur Geschichte seiner Heimatgemeinde, der Pauluskirchengemeinde Hagen, hat er die Ergebnisse seiner Arbeit in den Festschriften zu Jubiläen der Kirchengemeinde veröffentlicht. Im Ruhestand widmete er sich mit großem Verantwortungsgefühl der Archivpflege im Kirchenkreis und in den Kirchengemeinden des Kirchenkreises. Seine Archivpflegeberichte haben uns geholfen, Schwerpunkte in unserer Arbeit zu setzen, und haben damit zur Erhaltung und Ordnung der Gemeindearchive beigetragen.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen Herrn Schulz Gesundheit und alles Gute.

Autorinnen und Autoren

Claudia Brack, Mitarbeiterin des Landeskirchlichen Archivs

Wolfgang Günther, Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Dr. Jens Murken, Mitarbeiter des Landeskirchlichen Archivs

Ingrun Osterfinke, Mitarbeiterin des Landeskirchlichen Archivs

Alfred Smieszchala, Archivpfleger der Kirchengemeinde Warendorf

Katharina Tiemann, Diplom-Archivarin beim Westfälischen Archivamt
in Münster